

Zeitschrift: Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes
Herausgeber: Schweizerischer Gehörlosenbund
Band: 11 (2011)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brüssel: Gehörlose Vertreter Europas unterzeichnen
Erklärung im europäischen Parlament
Interview mit dem neuen Angestellten des SGSV-FSSS



visuell Plus

© Titelfoto:
Kindersamstag
Foto: Jutta Gstrein, Seite 5



IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION:
SGB-FSS Sekretariat, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich,
Telefon 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41
Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1
E-Mail: info-d@sgb-fss.ch, http://www.sgb-fss.ch.
Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30
Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30
visuellplus:
Jutta Gstrein Redaktionsleitung
E-Mail: visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER/VERLAG:
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV-FSSS

REDAKTION:
Jutta Gstrein, Stephan Kuhn, Gian-Reto Janki,
Karin Berchtold, Katrin Barrucci, Patricia Schmidt

LAYOUT/GRAFIK:
Stephan Kuhn (stk), E-Mail: s.kuhn@sgb-fss.ch

SPORT:
Internet: www.sgsv-fsss.ch

ERSCHEINEN/AUFLAGE:
10 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für
Dezember / Januar und Juli / August.
Auflage: 1200 Ex.

DRUCK/INSETERMARKT:
Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Telefon 071 695 27 24,
Fax 071 695 29 50, E-Mail: info@druckwerkstatt.ch,
www.druckwerkstatt.ch.
Inserate: Elisabeth Huber, Telefon 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:
Fr. 55.–

COPYRIGHT:
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 3, März 2011
8. Februar 2011
für die Ausgabe Nr. 4, April 2011
8. März 2011

INHALT

Internationale Solidarität für Bildung und GS 3
Abenteuer im Indianerlager 4
Generalversammlung des VUGS 8
FOCUSFIVE 2011 eine Erfolgsgeschichte geht weiter. 14
Das bewegte Jahr unserer Miss Handicap 2009 19
Ein Blick zurück 23
Informationen 28
Sport SGSV-FSSS 32
Kirchenanzeigen 37

**Konferenz über die Implementierung der
Gesetzgebung bezüglich Gebärdensprache 11**

... Adam Kosa bittet die Wissenschaftler darum,
die Entwicklung der Gebärdensprache weiterhin im
Auge zu behalten und fordert die Dolmetscher dazu
auf, weiterhin ihren Beitrag zu leisten, denn ohne sie
würde die Lebensqualität der gehörlosen Menschen
zurückkriechen ...

**BLÜHENDE SPRACHE – was ist dabei
herausgekommen! 17**

... Wie geht es weiter mit der Gebärdensprache? Im
sozialen, politischen und kulturellen Bereich bewegt
sich etwas. Beispielsweise wurde der Entscheid des Mai-
länder Kongresses von 1880 (Gebärdensprachverbot)
am ICED (international Congress Education for the
Deaf) in Kanada aufgehoben. Es bleibt aber noch
offen, ob die Schweiz den neuen gültigen Beschluss
übernimmt und umsetzt ...

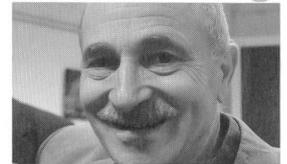
Deaflympics 2011 33

Die Schweizer Delegation an den 17. Winterdeaflympics
wird von Tatjana Binggeli und Martin Risch angeführt.

SM Futsal 34

Der GSV Zürich triumphierte bei den Herren in einem
hochstehenden Final gegen Titelverteidiger GSC Aarau.

9



Benno Caramore:
**Laudatio für Benno
Caramore** ... er war nicht
nur während 21 Jahren
Präsident des VUGS, er war
sozusagen der Herzschlag
des Vereins, ein Motor, wel-
cher unsere Arbeitsenergie
ankurbelte ...

30



Dario Dolo:
Mein Alltag: ... Manchmal
werde ich gefragt, ob ich
es nicht bereue, ein eigenes
Geschäft gegründet zu
haben. Ich antworte dann,
dass es am Anfang nicht
einfach gewesen sei ...

33



Die offiziellen **Deaflympics
Maskottchen** sollen auch
der Schweizer Delegation
Glück und Medaillen bringen.

34



Der Finaltag der SM
Futsal in Wolhusen zog
viele Zuschauerinnen und
Zuschauer an.

2010 – Internationale Solidarität für Bildung und Gebärdensprache

Liebe Leserin, lieber Leser

Nach dem hoffentlich geglückten Start ins neue Jahr nehme ich die Gelegenheit wahr, um einen kurzen Blick auf die Ereignisse von 2010, welche für den Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS von besonderer Bedeutung waren, zurück zu werfen.

Als erstes denke ich an den 1. Internationalen Fachkongress «Bildung durch Gebärdensprache» in Saarbrücken, Deutschland. Dort versammelten sich vom 26. bis 28. August 2010 erstmals Vertreterinnen der Gehörlosen-Organisationen aus Deutschland, der Schweiz und Österreich zur Besprechung eines sehr wichtigen Themas: die Erarbeitung eines Bildungskonzepts und einer, den Bedürfnissen der Gehörlosen angepassten Ausbildung in Gebärdensprache. Zur Eröffnung des Kongresses durften die Präsidenten der nationalen Organisationen – Rudolf Sailer, Präsident DGB aus Deutschland, Mag. Helene Jarmer Präsidentin OeGLB aus Österreich und Roland Hermann, Präsident SGB-FSS aus der Schweiz – ca. 300 Teilnehmende begrüßen. Nebst anderem haben wir im Verlauf der Veranstaltung zu Dritt eine Zusammenarbeits-Vereinbarung (Resolution) unterzeichnet. Diese bezweckt, Gehörlosen und Hörbehinderten zu einem hindernisfreien Zugang zu Bildung und Ausbildung zu verhelfen.

Ein weiteres wichtiges Ereignis im Jahr 2010 war die Begehung des Welttags der Gebärdensprache in Winterthur. Unzählige Gehörlose reisten am 25. September aus der ganzen Schweiz an. Beim denkwürdigen Anlass wurden die 4 Hauptforderungen des SGB-FSS ver-



öffentlich. Der SGB-FSS macht geltend, dass für Gehörlose und Hörbehinderte, die Gebärdensprache den Schlüssel zu Bildung und Information bildet. Von dieser Erkenntnis ausgehend fordert er die gleiche Ausbildung für Gehörlose und Hörbehinderte wie für Hörende, kostenlose Gebärdensprachkurse für Eltern von gehörlosen Kindern ab Feststellung der Gehörlosigkeit, einen verbesserten Zugang zu höheren Ausbildungen sowie eine bessere Integration der Gehörlosen und Hörbehinderten in den Arbeitsprozess.

Als drittes bedeutendes Ereignis im vergangenen Jahr ist die Konferenz der EUD (European Union of the Deaf bzw. Europäische Union der Gehörlosen) in Brüssel zu erwähnen, die zur offiziellen Unterzeichnung der Erklärung von Brüssel (Déclaration de Bruxelles) führte. In diesem Zusammenhang bin ich, in Begleitung von VertreterInnen des SGB-FSS, im vergangenen November nach Brüssel gereist, wo sich der Sitz der EU und der EUD befinden. Adam Kosà, gehörlos, ist Mitglied des Europäischen Parlaments und sehr bemüht,

diese Institution für die Belange der Gehörlosen zu sensibilisieren. Um deren Bedürfnisse zu dokumentieren, wurden umfangreiche Informationen zum Status der Gebärdensprache und der DolmetscherInnen sowie über den Stand der, in allen europäischen Ländern bestehenden Ausbildungen in Gebärdensprache, gesammelt und zusammengefasst. Aus dieser Arbeit ist ein Buch hervorgegangen, das die Fülle von Informationen über Gehörlose und Gebärdensprache auswertet und nach Land geordnet präsentiert. Wir haben vor, dieses Buch allen Abgeordneten im EU-Parlament zu übergeben, um ihre Wahrnehmung in Bezug auf die Bedürfnisse der Gehörlosen zu schärfen. Anlässlich der Konferenz in Brüssel haben 27 Länder, darunter 3 Nicht-EU-Mitglieder, die Schweiz, Norwegen und Island, die Erklärung von Brüssel unterzeichnet. Ein Film, der die Inhalte der Erklärung von Brüssel im Detail veranschaulicht, wird demnächst auf der Website des SGB-FSS aufgeschaltet (www.sgb-fss.ch).

Rückblickend stellen wir fest, dass das Thema der Bildung und Ausbildung von Gehörlosen und Hörbehinderten sich wie ein roter Faden durch alle drei Ereignisse zieht. Kein Wunder, handelt es sich um ein Thema von höchster Bedeutung: Ohne angemessene Bildung und Ausbildung läuft die gehörlose Person grosse Gefahr, an den Rand der Gesellschaft gedrängt zu werden.

Ich danke allen von Herzen für die wertvolle Unterstützung im Verlauf des vergangenen Jahres. Im Namen des Vorstandes des SGB-FSS wünsche ich allen ein glückliches Jahr 2011.

Roland Hermann, Präsident SGB-FSS



Kinderlager 2010

Abenteuer im Indianerlager

Mit dem Thema «Indianer» lud die Swiss Deaf Youth SDY, zusammen mit dem Schweizerischen Gehörlosenbund SGB-FSS, vom 10. bis 16. Oktober 2010 zum 11. Kinderlager ein.

Die 26 Kinder und 6 Leitenden verbrachten auf über 1600 m Höhe eine tolle Herbstwoche im Lagerhaus Prodkopf in Pardiel, welches oberhalb von Bad Ragaz/SG liegt.

Die Freude kurz vor der Ankunft mit der Gondelbahn war gross, denn nach etwa dreivierteln Weg, erreichten wir bereits die Nebelgrenze und konnten so bei wärmerer Sonne vom wunderschön gelegenen Ferienhaus aufs Nebelmeer und die wenig zu beneidenden «Unterländer» hinabblicken.

Die bunte Truppe der Teilnehmenden – gross und klein, jung und jung geblieben, Gehörlose, Schwerhörige und Hörende – richtete sich schnell und gemütlich im Prodkopf ein, so dass nach dem ersten Kennenlernen-Abend, wo auch die Lagerregeln zusammengestellt wurden, der «Indianer»-Alltag beginnen konnte. Eine Regel war zum Beispiel, dass alle möglichst viel gebärden sollten. Es war dann auch immer wieder spannend zu beobachten, wie sich die Kinder untereinander und mit den Leitenden austauschten, auch wenn es ab und zu einen «Dolmetscher» brauchte. Es wäre toll, wenn noch mehr gehörlose Kinder teilgenommen hätten, da diese heuer in der Unterzahl waren. So hoffen wir auf mehr Anmeldungen für

nächstes Jahr! Nun aber zum Lageralltag: In der ersten Wochenhälfte bastelten wir uns vor allem Indianer-Utensilien und Waffen, wie zum Beispiel ein eigenes Indianerkostüm, Indianerschmuck, ein Stirnband mit Federn, Speere, sowie Pfeil und Bogen. Einige Indianer färbten sich sogar die Haare rot oder blau!

Mitte der Woche ging es ab auf die Tageswanderung, welche bei schönem, aber frostigem Wetter auf über 2000 m.ü.M. begann. Vorbei an gefrorenen Seen, eisigen Abhängen, über Bäche, Stock und Stein erreichten wir zum Lunch den Heidipfad, wo wir hungrig unsere Würste übers Feuer hielten.

Wieder im Lagerhaus zurück, erwartete uns schon das Essen, welches wie

die ganze Woche von unserer Lagerköchin Vreni abwechslungsreich, gesund und lecker zubereitet wurde! Herzlichen Dank!

Am Abend wurde viel Tischfussball gespielt, Geschichten erzählt, gezeichnet und gemalt, sowie das beliebte «Gebärden-Memory» gespielt, welches bei den Kindern immer wieder Begeisterungstürme auslöste! Verteilt werden zusammengefaltete Zettelchen, auf welchen ein Wort steht wie zum Beispiel «Auto», «sitzen», «Baum», «Frau» usw. Gleich wie beim Memory hat es von jedem Wort 2 Zettel. Dieses Wort musste man gebärden. Von diesen Paar-Zettelchen gab es so viele, wie Kinder mitmachten. Ging das Licht an und aus, musste so schnell wie möglich der gefaltete Zettel geöffnet und das darauf stehende Wort gebärdet werden. Wer seinen «Gebärden-Partner» gefunden hat, setzte sich schnell auf den Boden, das letzte Paar schied dann jeweils aus! Das Spiel ging so lange, bis am Schluss nur noch 1 Paar in der Mitte war und gewonnen hatte.

Gegen Ende Woche erreichte der Nebel leider auch unser Ferienhaus. So haben wir etwas mehr Zeit drinnen verbracht, wo wir mit viel Engagement den Abschlussabend mit den witzigen Theatervorführungen vorbereiteten, den Saal dekorierten und sogar selber kochen durften!

Bevor die verschiedenen «Indianerstämme» sich jedoch im Warmen auftauen konnten, mussten sie sich auf die Suche nach dem verlorenen Goldschatz machen und den Wildnis-Parcours durchstehen. Dort konnten sie sich als Bogenschützen und Spurenleser auszeichnen, Indianerkunstwerke herstellen, Speere und Tomahawks auf Ziele werfen, sowie mit Teamgeist und Zusammenhalt brillieren und – am Schluss auch den verdienten Goldschatz in Empfang nehmen.

Mit einem zufriedenen Herzen, schönen Erfahrungen und neuen Bekanntschaften machten wir uns am Samstag auf den Heimweg und kamen müde aber glücklich am HB in Zürich an.

Wir freuen uns schon aufs nächste Jahr!

Fürs Leiterteam, Oli Beck (hörend)



Kindersamstag, 13. November 2010

Begeisterung bei Klein und Gross – und viele Wünsche für 2011!

2010 organisierte der SGB-FSS vier Kindersamstage zum Thema «die 4 Elemente»; Erde (März), Feuer (Juni), Luft (Oktober) und Wasser (November). Teilnehmen konnten gehörlose Kinder und deren Geschwister (auch hörende) im Alter von 2 bis 14 Jahren. Visuell plus besuchte den Kindersamstag im November und wollte von einigen Kindern und Eltern wissen, wie sie die Anlässe fanden und was sie sich für 2011 wünschen.

Andrin Siebenhaar, Ennetturgi, 7-jährig

Ich habe vom Kindersamstag erfahren, weil die Leiterin, Doris Hermann, meine Gotte ist und meine Mutter bei diesem Projekt mitmacht. Ich war 2009 auch schon an den Kindersamstagen bei «Licht/Schatten» dabei und dieses Jahr konnte ich dreimal dabei sein (ohne Thema Luft).

Besonders gefallen hat mir der Kontakt mit anderen Kindern. Wir haben Dumheiten gemacht, geplaudert und uns ausgetobt. Am besten hat mir das Element «Wasser» gefallen, denn da habe ich im Wettbewerb den 1. Preis gewonnen! Weniger gut gefallen hat mir, dass eine Kameradin frech über mich geredet hat; das habe ich nicht gerne! Aber ich möchte



auch in Zukunft unbedingt an den Kindersamstagen teilnehmen, denn da lerne ich immer wieder andere Kinder kennen und wir können zusammen spielen.

**Vanessa Buser, Küttigen
4-jährig**

Ich gehe gerne zum Kindersamstag, weil ich dort mit anderen Kindern spielen und gebärden kann. Ich war letztes Jahr bei «Licht/Schatten» dabei und dieses Jahr bei «Erde», «Feuer» und «Wasser». Am schönsten war das Thema «Feuer», weil die Leiterin Doris so lieb war und mich mitnahm, um für alle Glace einzukaufen, welche wir dann schlecken durften.

**Jens Matter-Müller, Möhlin (AG),
11-jährig**

Die Themen von 2009 «Licht/Schatten» hatten mir sehr gut gefallen und deshalb sagten meine Eltern, ich solle doch auch an den Kindersamstagen in diesem Jahr teilnehmen. Weil ich gerade in den Ferien war, konnte ich am Thema «Luft» nicht teilnehmen. Sonst war ich immer dabei und mir hat alles gut gefallen, aber das «Feuer» fand ich am schönsten, weil wir mit dem Feuer spielen und eine Kerze machen konnten. Ich möchte noch weitere Kindersamstage besuchen, um mit anderen Kindern zu spielen und mehr Wissen zu bekommen. Ich möchte beim

nächsten Mal gerne mehr über die Natur im Wald lernen, zum Beispiel über das Thema «Holz», wie es wächst und weiter verarbeitet wird... Das Besondere an den Kindersamstagen ist für mich, dass ich mit anderen Kindern in der gleichen Sprache kommunizieren kann, wir Spiele machen und das Wissen vermehren können.

Jeremy Brägger, Volketswil, 6-jährig

Ich war an allen Kindersamstagen dabei. Am besten haben mir Feuer, Kerze, Metall und Kühlschrank gefallen. Das Thema «Wasser» fand ich ein bisschen langweilig und hat mir nicht besonders gefallen. Aber ich möchte gerne wieder kommen; es ist interessant und man kann gebärden, denn manchmal werde ich von Hörenden nicht verstanden. Mein Wunschthema wären Tiere, besonders Tiger.

Pauline Rohrer, Muri (AG), 9-jährig

Meine Mama hat mir vorgeschlagen, doch einmal einen Kindersamstag zu besuchen und zu schnuppern. Mir hat es so gut gefallen, dass ich alle vier Kindersamstage besucht habe. Am besten hat mir das Thema «Feuer» gefallen, weil wir draussen spielen und essen konnten. Die Themen, der Austausch und die Informationen waren sehr interessant. Wir haben gelernt, wie man Wackskugeln schmelzen und flüssig machen kann. Dann haben wir eine Farbe ausgewählt und unter den

Wachs gemischt, eine alte Pet-Flasche aufgeschnitten, eine Schnur hineingestellt und den Wachs hineingegossen. Dann haben wir alles erkalten lassen. Das war meine schönste Erinnerung. Toll fand ich, dass das Wetter so heiss und schön war. Einmal spielten wir mit einem Ballon, welcher mit Wasser gefüllt war. Wir bewarfen uns gegenseitig mit den Ballons und wenn sie platzten, spritzte es und wir wurden ganz nass. Das war aber egal. Wir kamen mit ganz nassen Kleidern nach Hause, aber sie waren schnell wieder trocken. Ich möchte auch in Zukunft an den Kindersamstagen teilnehmen und wünsche mir das Thema «Tiere» – wie sie auf dem Land (Erde), in der Luft und im Meer (Wasser) leben.

Silvia und Viktor Rohrer, Muri

Wie wir auf das Angebot der Kindersamstage gekommen sind, können wir uns nicht mehr erinnern, wahrscheinlich bekamen wir einen Brief vom SGB-FSS. Unsere Kinder, Pauline und Calvin, waren bei allen vier Kindersamstagen dabei. Besonders wichtig an diesem Projekt finden wir, dass alle Leiterinnen und Leiter selber gehörlos sind. Davon können unsere Kinder viel profitieren. Wir finden es toll. Es wäre super, wenn es noch weitere Kindersamstage gäbe, denn unsere Kinder möchten gerne daran teilnehmen. Es hat ihnen gut gefallen und sie fanden die Themen interessant. Als Ergänzung möchten wir noch hinzufügen, dass es wichtig ist, gehörlose Erwachsene kennenzulernen und den Kontakt zu pflegen. Wir wünschen uns, dass es mehr Angebote betreffend Gehörlosen-Kultur für Kinder gibt. Einmal pro Jahr sollten sich gehörlose Kinder treffen, plaudern und etwas Sport (Sportanlässe) treiben können.

Tanja Siebenhaar, Enneturgi

Mit Doris Hermann und Christa Notter habe ich das Kindersamstags-Projekt ausgearbeitet und beim SGB-FSS eingereicht. Ich bin sehr froh, dass es zustande gekommen ist. Mein Sohn Andrin war bis jetzt immer dabei, ausser im Oktober, als er in den Ferien war. Für gehörlose Kinder gibt es wenig Angebote, bei denen sie ihre Gebärdensprachkompetenz erwei-

tern, Bildung zu einem Thema erhalten und ihre Kultur pflegen können. Dieses Angebot gibt den Kindern die Möglichkeit, sich auszutauschen, etwas zu lernen, frei zu kommunizieren, unter den gehörlosen Kindern zu sein. Ich finde es ganz wichtig, dass die Leiterinnen auch gehörlos und gebärdensprachkompetent sind. So erhalten die Kinder gute Identifikationsmöglichkeiten und wichtige Vorbilder aus der gehörlosen Kultur. Es ist wichtig, dass die Kinder auch ihr Wissen erweitern können. Ich möchte daher, dass es noch weitere Kindersamstage gibt. Mein Sohn freut sich immer riesig darauf. Ich finde es wichtig, dass die neuen Termine bald festgelegt und uns dann mitgeteilt werden. Es wäre gut, wenn man schauen könnte, dass die Termine nicht in den Ferien sind. Sonst möchte ich einfach noch den Leiterinnen ganz herzlich für das tolle Engagement danken. Auch vielen Dank an die reformierte Kirchgemeinde Baden, welche die Räume zur Verfügung gestellt hat. Vielen Dank an den SGB-FSS, für die Unterstützung und die Umsetzung des Projekts. Eine tolle Sache zum unbedingt weitermachen!

Moritz Arbenz, Rifferswil

Wir haben vom SGB-FSS erfahren, dass ein Kindersamstag stattfindet. Unsere Kinder Lina und Zoe waren dreimal dabei. Besonders wichtig war uns bei diesem Projekt, dass unsere Kinder Kontakt zu anderen gehörlosen Kindern hatten. Die Treffen waren gut organisiert und die Leiter sehr motiviert. Ich wünsche mir, dass noch weitere solche Anlässe stattfinden, am liebsten draussen, z.B. im Zoo oder einer Waldhütte.

Christine und Viktor Buser, Küttigen

Durch ein Rundmail des SGB-FSS Nordwestschweiz sind wir auf das Kindersamstags-Projekt aufmerksam geworden. Vanessa war mehrmals dabei und wir schätzen es, dass sie in einer anderen Kultur neue Kinder kennenlernen konnte. Wir finden, dass es auf jeden Fall noch mehr Kindersamstage geben sollte, welche vom SGB-FSS organisiert und die Kinder von Gehörlosen betreut werden. Ergänzen möchten wir noch, dass es wichtig wäre, die Schulferien und Schul-

anlässe anderer Kantone zu berücksichtigen, damit die Kinder möglichst immer teilnehmen können. Vanessa freute sich jedes Mal gigantisch auf den Kindersamstag und brachte schöne Erinnerungen nach Hause. Wir sind gespannt, welche Themen als nächstes behandelt werden... Wir lassen uns überraschen!

Daniel und Franziska Müller-Matter, Möhlin

Die Informationen über den Kindersamstag bekamen wir von Frau Siebenhaar. Wir dachten, dass diese Anlässe für unsere Kinder gut seien und unsere drei Buben Jens, Danny und Marvin nahmen mehrmals an den Kindersamstagen teil. Für uns ist es wichtig, dass unsere Kinder die Gebärdensprache besser kennen lernen und mit anderen gehörlosen Kindern Kontakt haben und kommunizieren. Es wäre deshalb toll, wenn es noch weitere Kindersamstage geben würde. Unsere Kinder besuchen die normale Schule in unserem Dorf. Der Älteste besucht die Schule im Landenhof. Wir Eltern sind auch gehörlos beziehungsweise schwerhörig und wir kommunizieren auf Schweizerdeutsch/Hochdeutsch und benutzen oberflächlich die Gebärdensprache. Es ist toll, dass unsere Kinder die Gebärdensprache besser kennen lernen und auch lernen, wie Hörende, Schwerhörige und Gehörlose respektvoll miteinander umgehen können. Den Betreuerinnen und Betreuern möchten wir einen grossen Dank aussprechen; es ist grossartig, was sie alles mit den Kindern gemacht haben und was die Kinder erleben durften. Es hat den Kindern gut gefallen und sie kamen immer mit einer guten Laune nach Hause. Zwei kleine Tipps haben wir noch: Bitte auf die Feriendaten in den verschiedenen Kantonen achten und auch auf das Alter der Teilnehmer. Wir würden empfehlen, zwei Gruppen zu bilden, z.B. eine Gruppe, 5 bis 9 jährige und eine zweite Gruppe, 10 bis 15 jährige.

Interviews und Fotos: Jutta Gstrein

Kommentar

Am Kindersamstag im November, war ich zum Mittagessen eingeladen. Ich freute mich auf den Anlass, denn ich finde dieses Angebot für Kinder eine wertvolle Dienstleistung, damit sie in der Freizeit ihre sozialen-, Sach- und psychischen Kompetenzen möglichst optimal entwickeln können.

Als erstes fiel mir die schöne Durchmischung von gross und klein auf. Ältere und jüngere Kinder verstanden sich prächtig. Als ich mit einer Leiterin am Tisch plauderte und einen Knaben als «Lausbuben» bezeichnete, kam ein ganz kleines Mädchen zu mir und gebärdete: «Du, das ist mein Bruder!» Ich war sehr erstaunt, wie gross der Wortschatz dieses kleinen Kindes bereits war.

Mir fiel auf, dass sich alle Teilnehmer – ob hörend oder gehörlos – ungezwungen in Gebärdensprache unterhielten und sich sehr gut verstanden. Da war keine Behinderung zu spüren und das empfand ich als schönes Gefühl. Ich fragte mich in Gedanken, wie es wohl sonst in Familien, mit hörenden Eltern, für gehörlose Kinder aussieht, wenn sie die fließende Kommunikation der Hörenden nicht vollständig mitbekommen... Darum bin ich sehr froh, dass solche Kindersamstage angeboten werden, bei denen die Kinder gefördert werden aber auch viel Spass haben. Ich wünsche mir, dass dieses Angebot noch weiter ausgebaut wird und noch viel mehr Kinder davon erfahren und teilnehmen können.

Jutta Gstrein





Generalversammlung des Vereins zur Unterstützung der Gebärdensprache der Gehörlosen (VUGS)

Am 20. November 2010 fand im Gehörlosenzentrum Zürich-Oerlikon die 27. Generalversammlung (GV) des VUGS statt. Zum letzten Mal begrüßte der eben erst aus dem Spital entlassene Präsident Benno Caramore die 34 Anwesenden und leitete die Versammlung, bevor er mit einer Laudatio von Penny Boyes Braem verabschiedet wurde.



Stehend von links nach rechts: Gian Reto Janki, Simone Groeber, Jörg Keller, Paul von Moos, Christine Benz

Sitzend von links nach rechts: Michael Gebhard, Katja Tissi, Petrea Bürgin

Die Generalversammlung war in zwei Teile gegliedert. Im ersten Teil wurden die Traktanden der GV behandelt. Das letztjährige Protokoll, die Rechnung sowie das Budget wurden von der Versammlung genehmigt. Im Jahresbericht wurden folgende Themen behandelt:

- Siv Fosshaug schrieb eine Masterarbeit zum Thema «bilinguale Erziehung» über die sprachliche Entwicklung eines gehörlosen Kindes
- In der VUGS Homepage wurden neue Menüs und Fotos eingefügt
- Der VUGS wird in Zukunft betreffend Post- und Heftversand vom SGB-FSS noch mehr unterstützt, indem der SGB-FSS die VUGS-Hefte verkauft und direkt Bestellungen annimmt
- Für den VUGS-Vorstand wurden, nach dem Rücktritt von Penny Boyes Braem, Benno Caramore und Siv Fosshaug, neue Mitglieder gesucht. Der Vorstand sollte ausserdem von 7 auf 9 Personen erweitert werden. Dies ist gelungen

und Simone Groeber, Gian Reto Janki, Jörg Keller und Katja Tissi wurden neu in den Vorstand gewählt. Neue Präsidentin wird Christine Benz. Als neue Revisoren wurden Alex Lustgarten und Janine Criblez gewählt

- Michael Gebhard orientierte über einen Workshop im Staatsarchiv Aargau. Es wurden Quellen aus dem Gehörlosenwesen gesucht und eine Arbeitsgruppe begann mit der Archivierung von Unterlagen. Einige davon sind auf der Vereinshomepage ersichtlich
- Peter Hemmi und Benno Caramore haben ein neues Projekt gestartet. Sie sammeln Bilder, Zeichnungen und Fotos aus dem Gehörlosenwesen, um zu zeigen, wie gehörlose Menschen leben und wie sie dies darstellen. Leider gibt es vor 1980 nur wenig Material; das SONOS-Archiv sowie der SGB-FSS besitzen noch Bildmaterial und der VUGS wird mit diesen Organisationen verhandeln, um diese Werke der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

- Der SGB und der Schweizerische Sportverband wünscht eine Aufarbeitung der Unterdrückung und Stigmatisierung der Gehörlosen und möchte diesen Auftrag dem VUGS erteilen. Momentan wird ein Vorprojekt erarbeitet

Im Ausblick über die Zukunft des VUGS, ermunterte Benno Caramore den neuen Vorstand, den Mut zu haben, neue Wege zu gehen. Es gebe immer wieder neue Themen, die wichtig seien und die sich der VUGS zur Aufgabe machen könne.

Im zweiten Teil der Generalversammlung wurden der Präsident und die Vizepräsidentin verabschiedet (siehe Laudatio von Penny Boyes Braem). Schliesslich hatten die Versammlungs-Teilnehmer bei einem Apéro noch Gelegenheit, die neuen Vorstandsmitglieder besser kennenzulernen und sich von den alten zu verabschieden.

Text und Fotos: Jutta Gstrein

Laudatio für Benno Caramore

Im März 1989 wurde Dr. Benno Caramore von der Generalversammlung als Nachfolger der Gründungspräsidentin Emmy Zuberbühler zum 2. Präsidenten des Vereins zur Unterstützung der Gebärdensprache gewählt.

Heute wurde nach 21 Jahren seine Nachfolge gewählt. Nach dieser ungewöhnlich langen und nachhaltigen Zeit sollten wir für einen Moment innehalten und uns die Verdienste von Benno vor Augen führen. Sein Einsatz für den Verein hat die normalen Pflichten bei weitem überstiegen. Für die Mitglieder trat Benno wohl am meisten dann in Erscheinung, wenn er an den Generalversammlungen seine Folien für das Budget oder die Mitgliederentwicklung präsentierte. Wohl weniger offensichtlich waren die zahlreichen anderen Bereiche, in denen sich Benno während des ganzen Jahres einsetzte: nämlich als Redaktor,



Penny Boyes Braem und Benno Caramore

als Historiker, als Forschungsförderer für die Gebärdensprache, als Manager, als Werbefachmann und PR-Person und nicht zuletzt als Mensch und Kollege für Hörende und Gehörlose.

Benno, der Redaktor

Benno war während der ganzen Zeit die Schlüsselperson für die Publikation der Vereinshefte, die für viele Jahre die einzige Quelle waren für wissenschaftliche Informationen über die Gebärdensprache in der Schweiz. Durch diese Hefte

gelangte diese Information auch zu allen, die sich im normalen Leben nicht mit Wissenschaft beschäftigen. Er stand allen Vorschlägen für neue Heftinhalte offen gegenüber und er begleitete den manchmal mühsamen Veröffentlichungsvorgang von Anfang bis Ende. Er sorgte auch dafür, dass die Verteilung der VUGS-Hefte während der letzten Jahre durch den SGB-FSS erfolgen konnte, nachdem dies vorher die Vorstandsmitglieder von VUGS in aufwändiger Arbeit tun mussten. ▶

Benno, der Historiker:

Der Inhalt von einem der ersten Hefte spiegelt sein tiefes Interesse für die Geschichte der Gehörlosen. So reflektierte eine seiner Studien zum Beispiel die Auswirkung der manuellen Methoden am Institut National des Sourds-Muets in Paris auf die Schweiz. Benno war und ist bis heute eine treibende Kraft, das Interesse an dieser geschichtlichen Entwicklung aufrecht zu erhalten und die Menschen zu ermutigen, sich mit der Geschichtsforschung der Gehörlosen und ihrer Sprache zu beschäftigen. Dazu hatte er einen sicheren Instinkt beim Auffinden von Quellen und, dank seiner sprachlichen Fähigkeiten, diese Dokumente anderen zugänglich zu machen.

Benno hat immer klar die wichtige Funktion unseres kleinen Vereins im grossen Gesamtzusammenhang von Gehörlosengemeinschaft und Erziehung in der Schweiz gesehen. Er schuf ein sicheres Archiv für Information, das sich bei VUGS über die Jahre hin angesiedelt hat. Bei der Suche nach neuen Vorstandsmitgliedern setzte er sich stark ein, dass dieser geschichtliche und archivarische Aspekt weiter vertreten sein wird.

Benno, der Forschungsförderer der Gebärdensprache:

Benno wusste sehr wohl, dass das kleine Budget des Vereins es nicht zulies, ein ganzes Forschungsprojekt zu finanzieren, aber er sah, dass auch mit kleinen Beiträgen eine vitale Unterstützung möglich war: So finanzierte der Verein während mehrerer Jahre die Infrastruktur für eine Gruppe, die Forschung und Entwicklung als zentrales Anliegen betrieb (nämlich das Büro von GS-Media), eine Unterstützung, welche eine regelmässige Forschungstätigkeit ermöglichte.

Benno als Manager:

Benno war auch ein sehr pragmatischer Manager, bevor dieser Begriff zur Mode wurde. Als er zum Vereinspräsident gewählt wurde, war er auch Co-Leiter des Dolmetscher-Ausbildungsprogrammes. Bald fand er einen Weg, um die beiden Funktionen in einem Büro und einem Sekretariat im Gehörlosenzentrum in Oerlikon zu verbinden.

Ein weiterer Teil seiner Managementfähigkeiten offenbarte sich in seinem

Wirken als Finanzmann des Vereins. Benno war de facto der dritte Kassier nach Beat Kleeb und Hanspeter Waltz. Um diese Funktion effizient zu erfüllen, lernte er rasch ein amerikanisches Buchhaltungsprogramm. Und um im letzten Jahr die Finanzen an den neuen Kassier auf das Jahr 2010/2011 hin geordnet weitergeben zu können, lernte er in einem Kurs ein neues deutsches Buchhaltungsprogramm.

Auch führte Benno fast alle offizielle Korrespondenz für den Verein während 21 Jahren: mit Gymnasialschülern, die etwas über Gebärdensprache wissen wollten, mit Mitgliedern, die Fragen hatten, mit Dankesbriefen an die Sponsoren – alles wurde von Benno geschrieben.

Benno als PR Person:

Auch das öffentliche Ansehen des Vereins in den letzten zwei Jahrzehnten, wurde von Benno's Bemühungen geprägt. Er vertrat den Verein an Generalversammlungen anderer Organisationen (wie beim SGB-FSS oder bei Sonos) und an internationalen Workshops. Er warb für den Verein bei den Studierenden der Gebärdensprachkurse und den Teilnehmenden der Ausbildungsprogramme für Gebärdensprachlehrpersonen und DolmetscherInnen. Während den Jahren, als diese direkten Wege noch zugänglich waren, wuchs die Mitgliedschaft bei VUGS ständig an. Er entwarf die VUGS-Website und brachte so die Informationen nicht nur in die Schweiz, sondern auch ins Ausland, lud stets neue Informationen auf und ermöglichte die nachträgliche Bestellung älterer Hefte. Er diskutierte nicht zuletzt lange Stunden mit Informatikern darüber, wie man die Website verbessern könnte.

Fassen wir zusammen:

Benno war nicht nur unser Präsident während 21 Jahren, er war als Mensch am Puls des Vereins, ein Herzpuls, der auch der Motor war für unsere Arbeitsenergie. Immer wies er grosszügig auf die Arbeit anderer hin, während er selbst im Hintergrund unermüdlich arbeitete. Er war unser Historiker («Schau, was da alles geschehen ist!»), unser Motivator («Wie können wir Dir helfen?») und unser Gewissen («Hört nicht auf! Der Kampf für die Anerkennung der Gebärdensprache ist noch nicht gewonnen!»).

Während all den Jahren habe ich immer gern mit Benno gearbeitet. Ich mochte seine Gesprächsbereitschaft und ich, wie viele andere, haben von seiner immer währenden Unterstützung profitiert. Die Gehörlosen sind ihm besonders dankbar, dass er die aktive Teilnahme Hörbehinderter im Vorstand und in allen Vereinstätigkeiten immer ermutigte.

Ich habe geschätzt, dass er in den letzten 21 Jahren ungefähr 10'000 Stunden nur für VUGS gearbeitet hat (abgesehen von schlaflosen Nächten)! Für alles, was er für VUGS und damit auch für die Gebärdensprache und die Gehörlosenkultur in der Schweiz getan hat, danken wir ihm herzlich. Geben wir ihm unsere Anerkennung. Er hat sich für uns «auf die Socken gemacht». Machen wir uns für ihn auf die Socken, geben wir ihm einen stehenden Applaus!

Penny Boyes Braem für den alten und neuen VUGS-Vorstand sowie alle VUGS-Mitglieder.

INFO**Fachgebärden-Lexikon**

Das Projekt 'Fachgebärden-Lexikon' (Deutschschweizerische Gebärdensprache und Deutsch) ist jetzt zugänglich auf der Website

www.fachgebarden.ch

Die Sektionen 'Einführung' und 'Hilfe' erscheinen auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch.

Das Projekt entstand aus einer Zusammenarbeit der Hochschule für Heilpädagogik Zürich und dem Schweizerischen Nationalfonds, wobei der SGB-FSS ein Hauptpartner war. Nach Abschluss des Projektes wurde das Fachgebärden Lexikon an den SGB-FSS übergeben für die Weiterentwicklung und/oder die Integration in das geplante Gebärdensprache-Plattform-Projekt.

Penny Boyes Braem
boyesbraem@gmail.com

Brüssel, 19. November, Konferenz im europäischen Parlament

Konferenz über die Implementierung der Gesetzgebung bezüglich Gebärdensprache

Adam Kosa, erster gehörloser Parlamentarier und Mitglied des europäischen Parlaments, lud am 19. November 2010 verschiedene Vertreter aus mehreren, europäischen Institutionen, teilweise auch aus der restlichen Welt, zur Vorstellungskonferenz über die Implementierung der Gebärdensprache in der europäischen Gesetzgebung ein. Am Schluss der Konferenz unterzeichneten alle Teilnehmer die Erklärung von Brüssel, welche sich mit der Gebärdensprache befasst. Diese Erklärung wird ein wichtiges Instrument sein, um die Anerkennung der Gebärdensprachen auf europäischer Ebene zu fördern. Die EUD hat die Herausgabe ihres Buches vorgestellt: «Sign Language Legislation in Europe», welches sich mit dem «Gesundheitszustand» der Gebärdensprache in Europa befasst.





Während seiner Konferezeinführung hebt Adam Kosa, Mitglied der EPP-Partei, diesen wichtigen Moment für die Sichtbarkeit der europäischen Gehörlosengemeinschaft hervor, welche es den einzelnen Ländern erlaubt, die Forderungen bezüglich Gebärdensprache mehr oder weniger erfolgreich durchzusetzen.

In seiner Nachricht, welche im ganzen Saal übertragen wird, sichert der Vizepräsident des europäischen Parlaments, Laszlo Tokes, die Unterstützung Europas für diese sprachliche Minderheit zu, denn dank diesem Akt könne nun die Gebärdensprache in ihrer Rolle als Muttersprache der Gehörlosen als solche auch gefördert werden.



Viviane Reding, Vizepräsidentin der europäischen Kommission und Kommissarin für Justiz, Grundrechte und Bürgerschaft, beteuert ihrerseits, dass diese Konferenz die Mitarbeit zwischen den verschiedenen, europäischen Ländern verbessern werde, was die Zugänglichkeit in Sachen Erziehung und Kommunikation für die gehörlose Bevölkerung betreffe. Es müssten Kompromisse gefunden werden, damit die Lebensqualität gesteigert werden könne und man werde auf die Beseitigung der noch existierenden Barrieren in den europäischen Staaten hinarbeiten müssen. Der Anerkennungsprozess der Gebärdensprache, welcher 1998 begonnen habe, müsse fortgesetzt werden. Dank der Anwesenheit von gehörlosen Abgeordneten, werde sich dieses Engagement auszahlen. Was das europäische Parlament angehe, so könne man behaupten, dass wenigstens die Kommunikationsbarrieren abgeschafft worden seien, da die konstante Anwesenheit von Gebärdensprach-Dolmetscher/innen gewährleistet sei.



Berglind Stefánsdóttir, Präsidentin der Europäischen Union der Gehörlosen, hebt die Tatsache hervor, dass die Erklärung von Brüssel einer strategischen Entscheidung für die nächsten 10 Jahre gleichkomme, da diese die UNO-Konvention unterstütze, und zwar auch in jenen Ländern, wo diese noch nicht ratifiziert worden sei.

Der Präsident des Weltverbandes der Gehörlosen (WFD), Markku Jokinen, unterstreicht **den praktischen Nutzen**

1 Mark Wheatley, Dr. Adam Kosa und Dr. Csilla Bartha

2 Roland Hermann, Präsident des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS bei der Unterzeichnung der Erklärung von Brüssel

3 Markku Jokinen, Berglind Stefánsdóttir, Dr. Adam Kosa

der Erklärung von Brüssel. «Dank ihr werden wir mehr Respekt für die Gebärdensprache und somit auch mehr Respekt für die Gehörlosengemeinschaft einfordern können. Diese Erklärung stellt ein brauchbares und gar starkes Instrument dar im Kampf gegen die Diskriminierung. Dieser Akt berechtigt den Kampf für die Gebärdensprache in jenen Ländern, wo diese noch nicht anerkannt worden ist.» Gemäss der Meinung des Präsidenten ist es zweifellos so, dass all diese Ziele erst dann leichter zu erreichen sind, wenn die Gehörlosen auf politischer Ebene im Vergleich zum heutigen Stand verstärkt auftreten werden.

In seinem Beitrag macht A. Kosa nochmals darauf aufmerksam, dass diese Erklärung Auswirkungen auf die Technologie, auf die Wirtschaft, auf die Finanzwelt und auf das europäische Management haben werde aber dass sie vor allem die Selbstvertretung der Gehörlosen in den europäischen Ländern verstärken müsse. Dieser offizielle Akt müsse wenigstens eine minimale Standardisierung in allen Ländern gewährleisten, sowie den Informationsfluss zwischen den Ländern erleichtern und darüber hinaus sollten die Kommunikationskosten für die Gehörlosen begrenzt werden. Ausserdem solle über die Erziehung der Gehörlosen gewacht werden, damit die Qualität anhand von Analysen und Statistiken festgestellt werden könne.

Mark Wheatley, EUD-Direktor, liefert ebenfalls Daten über die Gebärdensprachen-Benutzer. Es gebe etwa 753'530 gehörlose Personen, denen zirka 12'222 Dolmetscher zur Verfügung stünden, was bedeute, dass auf einen Dolmetscher 61,7 gehörlose Menschen kämen. Der Direktor merkt an, dass aus politischen Gründen die Gebärdensprache oft in die Behinderten-Gleichstellungsgesetze eingefügt werde. Dies sei der Trend bis heute. Für die Gehörlosen wäre es aber von Vorteil, wenn sie sich nach diesem Akt überlegen würden, ob die Gehörlosigkeit auf eine blosse, sprachliche Kommunikationsbegrenzung zurückgestuft werden oder noch besser, die Gebärdensprache ganz einfach als Minderheitssprache angesehen werden solle.

Csilla Bartha vom ungarischen Linguistikinstitut, lenkt die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, dass in jenen Ländern, wo die Gebärdensprache nicht anerkannt ist, diese auch Mühe hat, sich durchzusetzen, was auch deren Entwicklung innerhalb der Gesellschaft negativ beeinflusst. Zurzeit ist die Stigmatisierung durch den Oralismus immer noch zu sehr allgegenwärtig und zu sperrig. Darüber hinaus gibt es immer noch eine negative Gegenüberstellung der beiden (Oralismus vs. Gebärdensprache). «Doch das Hauptproblem haben wir nicht in der Ausbildung, sondern vielmehr in der eigentlichen Erziehung, da vor allem dort die Gebärdensprache in den allerersten Lebensjahren fehlt.» Die Wissenschaftlerin ist der Meinung, dass man noch heutzutage zu sehr in der Einsprachigkeit (Monolinguisismus) verweile, anstatt die Mehrsprachigkeit (Plurilinguisismus) zu fördern. Und dies, obwohl inzwischen mehrere Studien belegten, dass die Gebärdensprache die Muttersprache von gehörlosen Kindern sei.

Helga Stevens, Mitglied des belgisch-flämischen Parlaments, warnt davor, dass immer noch zu sehr zwischen offizieller und privater Sprache unterschieden werde. Darüber hinaus fehle es an soliden Grundlagen (Finanzierung, Ressourcen und Lehrmaterial), um die Gebärdensprache zu verbreiten. Integration bedeute nämlich nicht nur, gleichwertige Informationen zu erhalten. Integration bedeute auch, diese Informationen erst einmal verwirklichen zu können. Es seien heute noch zu oft Diskriminierungsformen vorhanden, welche die Realisierung einer echten Inklusion verhinderten.

Gergely Tapolczai, Mitglied des ungarischen Parlaments, erzählt, wie sich die Regierung seines Landes im Jahre 2008 vehement gegen den Deaf Day (Gehörlosentag) gestemmt habe, so sehr, dass schliesslich die Journalisten auf dieses Event aufmerksam geworden seien und diesen Anlass zu einer Sensation gemacht hätten. Heute sei das leider nicht mehr möglich, denn kürzlich sei in Ungarn ein Gesetz verabschiedet worden, das man als «Maulkorbgesetz» gegen die ungarische Presse bezeichnen könne. Zurück zur Gebärdensprache: diese sei von der

magyarischen Regierung als eigenständige Minderheitssprache anerkannt worden. Dieses Gesetz sei am 1. Juli 2010 in Kraft getreten und dürfe als grosser Erfolg gefeiert werden!

In ihrem Vortrag stellt Patty Shores-Hermann, Professorin an der HfH (Hochschule für Heilpädagogik) in der Schweiz, das universitäre Ausbildungsmodell für Gebärdensprach-Dolmetscher in der Schweiz vor, einem Land also, wo vier offizielle, gesprochene Sprachen und 3 verschiedene Gebärdensprachen existieren. Durch das Zusammenspiel von verschiedenen Gesetzen (allen voran IVG und BehiG) hätten die Gehörlosen innerhalb der Schweiz ein Anrecht auf Gebärdensprachdolmetscher. In einem mehrsprachigen Umfeld wie jenes der Schweiz sei es unabdingbar, dass die Ausbildungsqualität der Dolmetscher sehr hoch sei, damit man den gehörlosen Menschen eine optimale Dienstleistung anbieten könne.

Zum Konferenzabschluss erhält nochmals A. Kosa das Wort. Er lädt die Medien ein, diesem Event «eine Stimme zu verleihen». Er bittet auch die im Saal anwesenden Vertreter der verschiedenen Institutionen und Organisationen darum, diesen Anlass bei den Behörden und bei der Regierung ihres Landes bekannt zu machen. Er ermuntert dazu, die politischen Kräfte zu bündeln und die Beziehungen zwischen der Europäischen Union und der EUD zu nutzen. Er bittet die Wissenschaftler darum, die Entwicklung der Gebärdensprache weiterhin im Auge zu behalten und fordert die Dolmetscher dazu auf, weiterhin ihren Beitrag zu leisten, denn ohne sie würde die Lebensqualität der gehörlosen Menschen zurückkriechen. Zum Schluss fordert er die europäischen Länder dazu auf, den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen und Zeugen der bisher geleisteten Arbeit zu werden, ohne dabei die Aufmerksamkeit zu verlieren.

Text: Tiziana Rimold
Übersetzung und Anpassung:
Catia De Ronzis
Fotos: © Life InSight Verlag

FOCUSFIVE 2011 – eine Erfolgsgeschichte geht weiter



FOCUSFIVE WEB TV // FILM PRODUCTIONS

FOCUSFIVE Web TV für Gehörlose braucht an dieser Stelle wohl niemandem mehr vorgestellt zu werden.

Schon seit 2003 werden im Internet, von FOCUSFIVE Informationen für Gehörlose in Gebärdensprache angeboten. Damit ist das Angebot des Senders, den Michel Laubacher und Stanko Pavlica gegründet haben, aber noch lange nicht zu Ende: Genauso wie Neuigkeiten aus der Gehörlosenswelt, werden Beiträge zu Politik, Sport und Kultur produziert. Besonders liegen dem Team von FOCUSFIVE die jüngsten Zuschauer am Herzen. So bemüht sich der Sender, auch für Kinder immer wieder ein spezielles Angebot bereitzustellen.

FOCUSFIVE blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück, das wir an dieser Stelle etwas genauer unter die Lupe nehmen wollen.

Highlight Fussball-WM

Einer der Höhepunkte war zweifellos die Fussballweltmeisterschaft. FOCUSFIVE arbeitete mit der FIFA zusammen und ermöglichte es den Gehörlosen rund um den Erdball, an diesem einmaligen Ereignis teilzunehmen. Mit Ramon Woolfe

konnte ein erfahrener und kompetenter Moderator gewonnen werden, der sämtliche Spiele in internationaler Gebärdensprache kommentierte. Die begeisterten Reaktionen der Zuschauer waren enorm.

Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der FIFA hat bewiesen, dass FOCUSFIVE auf professionellem Niveau produziert und einer weiteren Zusammenarbeit mit anderen Kooperationspartnern nichts im Wege steht.

So konnte im Herbst an den Erfolg vom Sommer, mit der Live-Übertragung des Gehörlosen Futsal EM-Endspiels, in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Sportfernsehen und dem SGSV-FSSS, nahtlos angeknüpft werden.

Aber nicht nur sportliche Highlights gab's 2010. Der zweiteilige Bericht über den Tag der Gebärdensprache in Winterthur vermittelte auch den nicht Anwesenden einen Eindruck dieses wichtigen Ereignisses; so sind die Reden von Daniel Hadorn und von Pascale Bruderer bequem via Web TV abrufbar.

Einen besonderen Leckerbissen, nicht nur für Kinder, hielten die Dezembertage bereit: Jeden Tag konnte Jung und Alt ein Türchen des Adventskalenders öffnen und der lustigen, rührenden Geschichte vom Bären und Hasen, auf der Suche nach dem Weihnachtsmann folgen.

Dauerbrenner FOCUSFIVE-News

Die Konstante in der FOCUSFIVE Berichterstattung, ist die wöchentliche News-Sendung. Die beiden sympathischen Moderatorinnen Isabelle Cicala und Barbara Diaz informieren über Neues aus der Gehörlosenswelt. Dass diese Informationen nach wie vor ihr Publikum finden, bestätigt auch eine Umfrage, die FOCUSFIVE Ende 2010 bei seinen Nutzern durchgeführt hat. Über 80% der Befragten gaben an, besonderes Interesse an Neuigkeiten aus der Gehörlosenswelt zu haben. Das gibt dem Team von FOCUSFIVE Antrieb, beharrlich sein Ziel zu verfolgen, Informationen für Gehörlose gehörlosengerecht, d.h. in Gebärdensprache, anzubieten.

Das liebe Geld!

Gerne würden die Macher vom Web-TV dem viel geäusserten Wunsch seiner Zuschauer folgen und das Programm weiter ausbauen, an Ideen mangelt es beileibe nicht! Wäre da nicht einmal mehr das Problem mit dem lieben Geld!

FOCUSFIVE Web TV ist eine Non-Profit-Organisation und finanziert sich zum Grossteil durch Beiträge von Stiftungen. Die Ende 2008 neu eingeführten Abonnementsgebühren von Fr 60.– pro Jahr, sind nur ein kleiner Tropfen auf den heissen Stein der kostenintensiven Betreuung des Senders. Erfreulicherweise mussten

die Abgebühren von Fr. 60.– nicht erhöht werden, jedoch musste auf Grund des hohen administrativen Aufwands die Ermässigung für Mitglieder des SGB-FSS gestrichen werden. Als neues Angebot bietet FOCUSFIVE das attraktive Familienabo an, das vier in einem Haushalt wohnende Personen gemeinsam nutzen können.

Zugang für alle – dank Gebärdensprachvideos

FOCUSFIVE hat im vergangenen Jahr seine Bemühungen intensiviert, durch Produktionen von Filmen und mit oben erwähnten Koproduktionen, einen Teil der Kosten des Senders selbständig abzudecken.

Mit der Produktion von Gebärdensprachvideos, einem wichtigen Standbein von FOCUSFIVE, werden nicht nur Gelder generiert, die ins Web TV fliessen, sondern es findet auch eine Sensibilisie-

rung der Gesellschaft für die Bedürfnisse gehörloser Menschen statt. FOCUSFIVE setzt sich seit Beginn für den unbehinderten Zugang von Gehörlosen zu Information, Bildung und Dienstleistungen ein und informiert unermüdlich Institutionen und Firmen über die spezielle Problematik, denen sich Gehörlose wegen ihrer z.T. verminderten Lesekompetenz gegenüber sehen, da ihre natürliche Sprache die Gebärdensprache ist. Die Lautsprache ist im besten Fall eine Zweitsprache. In Gebärdensprachvideos wird z.B. auf Homepages ein komplizierter Text in Gebärdensprache übersetzt und so für Hörbehinderte verständlich gemacht.

Durch die neuen Technologien wäre der Einsatz von Gebärdensprachvideos fast grenzenlos: mit dem I-Phone, auf das zuvor die entsprechenden Videos geladen werden, würde man bequem durch Museen oder Städte geführt, im Internet würden komplizierte Versicherungen oder

Dienstleistungen verständlich erklärt und für alle nutzbar gemacht.

Bis jetzt sind das noch Wunschvorstellungen. Aber das Team von FOCUSFIVE, das in seinem frisch renovierten Studio am Schaffhauserplatz voller Tatendrang ins neue Jahr startet, arbeitet beständig daran, diese Träume Realität werden zu lassen. Das wird aber nur möglich sein, wenn Gehörlose ihre Bedürfnisse nach Gebärdensprachvideos bei Institutionen, bei Firmen und Dienstleistern auch selber vehement einfordern. FOCUSFIVE steht dabei mit Rat und Tat bei Fragen gerne zur Verfügung.

Das Team von FOCUSFIVE dankt seinen Zuschauerinnen und Zuschauern für ihre Treue und wünscht allen ein gesundes, erfolgreiches neues Jahr!

Lilian Fritz
Fotos: FOCUSFIVE

KOLUMNE

Gehörlosigkeit – eine Krankheit?!

Vor einiger Zeit ging ich mit meinen Kindern und unserem Hund spazieren. Da gesellte sich eine Nachbarin mit ihrem Hund zu uns. Wir gingen gemeinsam ein Stück, bis wir ihren Bekannten begegneten und stehen blieben. Gleich zu Beginn erklärte die Nachbarin der Frau, dass ich hörbehindert sei, von den Lippen ablese und Hochdeutsch spreche. Während des Gesprächs zwischen ihr und der Nachbarin, schaute die Frau immer wieder zu mir und meinen Kindern. Auf einmal starrte sie mich längere Zeit an, zögerte zuerst, wusste fast nicht, wie sprechen. Nach einigem Überlegen fragte sie mich, ob man meine Hörbehinderung nicht «wegoperieren» könne. Ich schaute sie bestimmt mit



grossen Augen an, so erstaunt war ich über ihre Frage. Anschliessend erklärte ich ihr die Möglichkeit des Cochlear Implantats, welches mit einer Operation hinter einem Ohr eingepflanzt wird. Aber damit höre man keinesfalls so gut wie eine hörende Person, fügte ich hinzu. Schon seit meiner Kindheit trage ich zwei Hörgeräte. Ich sah in ihrem Gesicht grosse Verwunderung. Als wir drei Frauen uns später verabschiedeten, grübelte ich über die Gedanken dieser Frau nach. Erneut blieb mein Mund offen, als ich ein paar Tage später eine Ärztin aufsuchte. Aufgrund eines Wechsels, bin ich neue Patientin bei ihr. Für sie

war der Umgang mit mir als Gehörlose, Neuland. Sie gab sich Mühe, machte deutliche Mundbewegungen und sprach langsam Hochdeutsch. Mitleidig schaute sie mich an, als sie von der Hörbehinderung meines Sohnes erfuhr. Hoffnungsvoll fragte die Ärztin mich, ob die Hörschädigung bei ihm auswachse. Geduldig klärte ich sie auf, dass dies nicht der Fall sei. Zudem habe unser Sohn den Vorteil, dass wir Eltern auch nicht gut hören. Da huschte ein zögerliches Lächeln über ihr Gesicht. Wie viele Leute wissen kaum etwas oder nur wenig über die Gehörlosigkeit? Was können wir Betroffenen tun? Wie wäre es mit einer Veröffentlichung über Betroffene mit zusätzlichen Informationen in der Gemeindezeitung?

Sonja Lacava, Wittenbach
Gelernte Kauffrau, Familienfrau

25 Jahre Gebärdensprachausbildung am 27. November 2010

Ein Abend voller Erinnerungen...

An jenem Abend schneite es. Ich ging ins Restaurant Giesserei, einer Art Fabrikgebäude. Als ich den warmen grossen Raum betrat, sah ich viele lachende und in angeregte Gespräche vertiefte Leute. Sie waren im Bereich der Gebärdensprache tätig und wir feierten die besondere, 25-jährige Gebärdensprache. Wir stiessen mit dem Apéro-Glas an und die Antipasti waren lecker.

Die hübsche Moderatorin Véronique eröffnete den Abend und informierte uns über den Ablauf des Programms. Es wurde Fleisch-Fondue mit verschiedenen Fleischsorten serviert und Peter Hemmi betrat eine kleine Treppe. Er wollte uns über die frühere Zeit erzählen und betonte, dass es Geschichten aus seiner Vergangenheit seien. Er erzählte über die spannende Zeit in der Schule, wo er daran gehindert wurde, öffentlich in Gebärdensprache zu kommunizieren.

Nach der berührenden Geschichte, zeigte er uns den Hand-Baum, den er selber aus Alt-Metall gearbeitet hatte. «Sie soll uns an die Gefangenschaft der Gebärdensprache erinnern, welche wir aber dafür höher und höher wachsen lassen», erklärte uns Peter.

Es war eine wunderschöne, ergreifende Geschichte und wir applaudierten.

Danach erzählten Brigitte Daiss-Klang und Patty Shores Hermann über ihre interessante Vergangenheit. Was sie in dieser Zeit erlebt hatten, als sich in der Schweiz langsam die Gebärdensprache entwickelte und sich mehr und mehr verbreitete, anerkannt wurde und ver-



schiedene wichtige Projekte daraus entstanden. Brigitte berichtete über ihren Aufgabenbereich auf nationaler Ebene (Deutschschweiz, Westschweiz und Tessin).

Patty Shores erzählte von ihrer obligatorischen Reise, im Rahmen eines Auslandpraktikums, welches sie von der Deaf Gallaudet Universität aus in der Schweiz machte; wie Gottfried Ringli sie in Washington traf und sie bat, hierher zu kommen, um die Gebärdensprache, genauer die LBG (Lautsprach begleitete Gebärdensprache) in der Schweiz zu vermitteln. Es war eine harte Zeit für Patty, da hier alle Betroffenen in Lautsprache kommunizierten, aber es war für sie auch eine schöne Zeit gewesen. Sie hatte miterlebt, wie die Zeit sich änderte und die Gebärdensprache zum Kern unserer Kultur wurde und wie wir für sie kämpften.

Anschliessend zeigte uns Véronique Murk den Film über unsere Zeit in der Ausbildung und forderte uns danach auf, unsere Erlebnisse zu erzählen. Es wurde viel gelacht, gespannt zugehört, diskutiert, ausgetauscht. Wir bekamen ein feines Dessert und amüsierten uns prächtig, wechselten ständig die Plätze und plauderten mit verschiedenen Kollegen. Plötzlich blinkte ein Licht. Es war Zeit, heimzugehen.

Wir mussten uns schweren Herzens verabschieden. Als wir draussen waren, schneite es. Ein toller Abschluss dieses besonderen Abends. Ich möchte mich bei der SGB-FSS Moderatorin Veronique Murk, den Rednern und allen Anwesenden dafür herzlich bedanken.

Text: Nejla Helbling

BLÜHENDE SPRACHE – was ist dabei heraus gekommen!

Zum 25-jährigen Jubiläum der Gebärdensprach-Ausbildung, gestaltete Peter Hemmi eine wunderschöne symbolische Skulptur, welche er während der Feier präsentierte. Er schaute zurück auf 25 Jahre Entwicklung und Veränderung...



«Hier ist meine Begleiterin. Für diesen Anlass habe ich sie auf den Namen Blühende Sprache getauft», begann Peter Hemmi seine persönlich betonte Rede. Nach der Tuch-Enthüllung erschien die Begleiterin in Form einer Eisenplastik: eine distelähnliche Pflanze mit einer Blüte zuoberst, von unten bis oben mit Händen schuppenartig bedeckt, zwei Meter hoch.

Wie war es mit der Gebärdensprache damals?

Peter Hemmi besuchte in den Fünfzigerjahren die Taubstummschule Wollishofen. Er wurde oft als «Dummer» beschimpft und bestraft. Denn er erzählte seinen Kameraden über Wildwestfilme in Gebärdensprache. «Ich gebärde, ich bin dumm»; diesen Satz befahl ihm die Aufsichtsperson zu wiederholen. ▶

Die Schulerziehung hatte Peter derart geprägt, dass er sich in seinem Teenageralter wegen der Gebärdensprache schämte. Krampfhaft versuchte er, den Hörenden zu spielen. Unmöglich, verrückt!

Immer wieder war er erstaunt, wenn er beobachtete, wie die 10 bis 20 Jahre jüngeren Gehörlosen offen und selbstbewusst gebärdeten. «Na und? Es ist unsere Sprache» war ihr überzeugender Tenor. Diese Gedanken beschäftigten Peter Hemmi – es war ein jahrzehntelanger Verarbeitungsprozess, der ihn zum befreiten Gebärdensprachbenutzer werden liess.

Spätere Ereignisse liessen die Gebärdensprache gedeihen und blühen, so wie es der Name der Skulptur ausdrückt. Ein unglaublich grosses Glück für die Schweiz. Es waren Leute, welche die Gebärdensprache als eine Sprache «entdeckten» und sich dafür engagierten:

Penny Boyes Braem, amerikanische Sprachwissenschaftlerin, Gottfried Ringli, ehemaliger Direktor der Gehörlosenschule Wollishofen, Markus Huser und Felix Urech, Vertreter der Gehörlosenselbsthilfe, Patty Shores Hermann, Ausbildungsleiterin an der Hochschule für Heilpädagogik Zürich, Ueli Schlatter, Gehörlosenlehrer, und andere mehr.

Einen grossen Höhepunkt erlebte Peter Hemmi im Jahr 1993. Am Info-Nachmittag, nach der SGB-FSS-Delegiertenversammlung in Basel, ging das Motto «Gebärdensprache» über die Bühne. Als Premiere wurde das Buch Illustration der Grundgebärden der deutschschweizerischen Gebärdensprache von Katja Tissi vorgestellt – das erste Lexikon mit 700 Grundbegriffen in der Schweiz! Das kleine, die Premiere umrahmende Theaterstück Wiedergeburt der Gebärdensprache, erzählte eine Geschichte aus der Taubstummenschule Riehen. Diesen Fall hatte Benno Caramore in seinem Buch Die Gebärdensprache in der Gehörlospädagogik des 19. Jahrhunderts beschrieben. Zum Schluss erhielt Gottfried Ringli den ersten KUBI Preis zu Ehren seiner mutigen Taten, vor allem zugunsten der Gehörlosen und deren Sprache.

Eine weitere Liebeserklärung an die Gebärdensprache: Im Dokumentarfilm Tanz der Hände präsentierten drei Hör-



behinderte, Phil Dänzer, Enrico De Marco und Peter Hemmi die Welt aus ihrer eigenen Sicht – mit Poesie- und Theatersequenzen in Gebärdensprache.

Wie geht es weiter mit der Gebärdensprache?

Die Geschichte mit der Gebärdensprache im sozialen, politischen und kulturellen Bereich geht noch weiter. So wurde etwa der Entscheid des Mailänder Kongresses von 1880 (Gebärdensprachverbot) am ICED (International Congress on Education for the Deaf) in Kanada zwar aufgehoben. Es bleibt aber noch offen, ob die Schweiz den neuen gültigen Beschluss übernimmt und umsetzt. Noch im Rückstand gegenüber den fortschrittlichen Ländern steht die Schweiz im Zusammenhang mit der UNO-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Auf kulturellem wie auch auf sozilinguistischem Gebiet stehen wir gut – sogar sehr gut, meinte Peter. Deaf Slam, Poesie, Theater, Filme, Medien... Der Gehörlosenbund ist dran, eine Datenbank mit einem Gebärdensprachlexikon für die dreisprachige Schweiz zu entwickeln. Ein wichtiges Fundament für die Sprache.

Nicht nur die Gebärdensprache kämpft um ihr Überleben, auch gesprochene Sprachen, zum Beispiel Rätoromanisch im Graubünden. Peter zeigte mit der Hand auf die entrostete Blüte der Blühenden Sprache: «Wer rastet, der rostet.»

Text und Foto: Jutta Gstrein

Das bewegte Jahr unserer Miss Handicap 2009

Am 18. Dezember treffe ich mich mit Corinne zu einem gemütlichen Kaffee und interviewe sie als Ex-Miss Handicap über das vergangene Jahr. Am Kaffee-Tisch erzählt sie rückblickend, wie sie zum Casting der Miss Handicap gekommen war. Während der Lehre als kaufmännische Angestellte, machte sie sich Gedanken darüber, nach der Lehre einen Sprachaufenthalt in England zu verbringen. Erst nach einem TV-Beitrag auf «Focus Five», verfolgte sie die Infos über die Miss Handicap-Wahl, an welcher Menschen mit einer sichtbaren oder unsichtbaren Behinderung mitmachen konnten. Aus Neugier meldete sie sich zur Miss Handicap Wahl an und wurde zu einem Casting eingeladen. Sie war überrascht, dass sie in die engere Wahl kam. Dann wurde sie überraschend Miss Handicap 2009.

Am 20. November 2010 hast du die Krone an Jasmin Rechsteiner, die neue Miss Handicap 2010, in Bern abgegeben. Wie war es für dich? Traurig?

Ich war schon ein bisschen traurig und zugleich entlastet. Während des Krone-Abgebens wünschte ich der Nachfolgerin viel Kraft und Mut. Ich freue mich für Jasmin und es ist ein schönes Gefühl, wenn Jasmin die Botschaft für die Gleichstellung von Menschen mit einer Behinderung weiter gibt.

Auf der anderen Seite würde ich gern die Botschaft für die Gleichstellung, vor allem bei Arbeitsplätzen, weiter vermitteln.

Warum die Entlastung? Wie war die Zusammenarbeit mit Michelle Zimmermann, der Initiantin der Miss Handicap Wahl?

Das mit der Entlastung meine ich so: Von einem Termin zum anderen Termin hetzen war ein bisschen streng, jedoch hat es mir Spass gemacht! Die Zusammenarbeit mit Michelle Zimmermann war toll.



Begegnungstag beim Bundeshaus mit Pascale Bruderer, Nationalpräsidentin; Corinne Parrat; Doris Leuthard, Bundesrätin und Erika Stocker, Ständeratspräsidentin

Welches war der Höhepunkt der letzten knapp 13 Monate?

Einer der ersten Fernsehauftritte mit Lina Fäh, der Miss Schweiz 2009 in der Sendung «Happy Day» im Dezember 2009, wo wir als Engel auftraten.

Zweitens war die Begegnung mit dem Fussballexperten Gilbert Gress und Bundesrat Ueli Maurer beim «Sport plus», zum 50-jährigen Jubiläum in Magglingen im Mai, besonders speziell. Gilbert Gress war sehr fasziniert von der Gebärden-

sprache und ich konnte mit Ueli Maurer ins Gespräch kommen – insbesondere weil Ueli Maurer ja Bundesrat ist.

Drittens gab es am 6. Februar 2010 einen Begegnungstag unter dem Motto «Power für Frauen – die Gleichstellung für Frauen» im Bundeshaus in Bern und ich durfte 3 besonderen Rätinnen begegnen; Doris Leuthard, Bundespräsidentin, Pascale Bruderer, Nationalratspräsidentin und Erika Stocker, Ständeratspräsidentin. ▶



Corinne mit Gilbert Gress und
Gebärdensprachdolmetscherin

Auch mit André Reithebuch, Ex-Mister Schweiz 2009 und den gehörlosen Kindern bei «Bahn Railway» zusammen zu arbeiten, war speziell. Er war als Samichlaus verkleidet und ich als Engel.

Apropos bekannte Gesichter wie Doris Leuthard, Bundespräsidentin. Du bist ein paar Schweizer Prominenten aus Glamour, Sport und Politik begegnet. Welche Prominenten waren für dich angenehm, bzw. dir sympathisch?

Ich habe die Treffen mit Linda Fäh am schönsten gefunden, weil wir uns schon x Mal gesehen hatten, wie auch diejenigen mit Stephan Weiler, dem Ex-Mister Schweiz 2008. Gilbert Gress war auch lustig. Pascale Bruderer finde ich sehr nett und bewundere sie, wie sie das ganze Präsidentschaftsjahr in der Politik gemeistert hat.

Gab es auch ein Tiefpunkt?

Ja, aber einen schlimmen Tiefpunkt hatte ich nicht, sondern mehr eine peinliche Panne; an der HESO, der Herbstmesse in Solothurn, stand ich an einem Stand über die Gebärdensprache, an welchem ich mit Jan Brühlmann, Mister Schweiz 2010 einen Gebärdensprach-Crashkurs vor den Besuchern durchführen sollte. Doch Jan kam 30 Minuten zu spät und die Besucher warteten gespannt und ungeduldig auf den Gebärdensprach-Crashkurs, denn sie waren neugierig, wie die Gebärdensprache aussah.

Deshalb unterrichtete ich ohne Jan Brühlmann aber ich hatte ein Blackout. Ich musste eine kurze Pause machen und konnte vor den Besuchern nicht einfach gebärden. Als Jan schliesslich eintrudelte,



Gemeinsamen Abendessen mit
Miss Handicap Kandidaten 2009

führten wir dann zusammen den GS-Crashkurs durch. Ich empfand dies als kleines Chaos.

Welche Erfahrungen haben dich am meisten geprägt?

An der Wirtschaftskammer in Basel präsentierte ich zum ersten Mal das Thema «Hände und Herz ohne Hören» vor 150 bis 200 Personen. Der Inhalt handelte von der Gehörlosenkultur im Bezug auf Entwicklungsmethoden, wie zum Beispiel, dass die Gehörlosen kein Radio im Auto hören können und dadurch Staumeldungen nicht mitbekommen. Die Hörenden haben die Möglichkeit, die Strasse sofort zu wechseln. Wie kann man diese Situation verbessern? Oder ein anderes Beispiel: die Gehörlosen werden durch Blinkzeichen statt Türglocke aufmerksam, wenn Besuch vor der Türe steht.

Am Anfang der Präsentation zitterte ich zwar, aber ich dachte mir, dass ich es könne und vor den Hörenden zeigen wolle, was ich bin – eine Gebärdensprach-Benutzerin.

Am Schluss waren die Leute so begeistert über unsere Gebärdensprache, dass sie mit mir schnell und ohne Hemmungen Kontakte knüpften.

Hast du während des Amtsjahres etwas erreichen können?

Wie haben die Hörenden reagiert, nachdem sie dich als Gehörlose zum ersten Mal getroffen hatten?

Das Jahr hatte positive Auswirkungen, finde ich. Es sind ein paar Augen von Hörenden geöffnet worden. Sie zeigten Interesse an der Gebärdensprache und es ist ihnen bewusster geworden, wie die Gehörlosen leben.

Ein interessantes Erlebnis war die Begegnung mit einer Gehörlosen, die zu mir kam und mir ihre Kommunikationsprobleme mit dem Arbeitgeber schilderte. Danach verstand sie sich mit ihrem Chef viel besser.

Durch Medienberichte über mich als Miss Handicap, haben Gehörlose, welche arbeitslos waren, eine neue Arbeitsstelle bekommen. Ein positiver Schritt!

Du hast damals Mediendesignerin studiert und dein Traumberuf ist Fotografin. Im TV-Beitrag «Lifestyle» von Patricia Boser hast du von einer Fotoausstellung gesprochen. Ist die Ausstellung schon präsentiert worden und wo? Wie sieht es mit deinem Traum als Fotografin aus? Kannst du diesen Beruf realisieren?

Leider sieht es nicht so gut aus, wie ich es mir gewünscht hatte... aber sicher werde ich die Ausstellung nachholen. Momentan investiere ich die Zeit in andere Projekte.

Welches Ziel hast du momentan?

Dass meine Projekte erfolgreich werden. Mehr sage ich nicht dazu. Es soll eine Überraschung werden.

Welchen Traum würdest du dir gern erfüllen?

Die Botschaft für einen besseren Zugang zu Arbeitsstellen weiter geben und die anderen Projekte, die ich mir vorgenommen habe, realisieren; wie gesagt es wird eine Überraschung werden.

Angenommen, man würde dich auf eine einsame Insel verbannen und du dürftest 3 Dinge mitnehmen...

Einen Partner für die Kommunikation und den Familienzuwachs, eine Machete, um die Hütte zu bauen und Kokosnüsse aufzuspalten und einen Spiegel, um Feuer mit Sonnenstrahlen zu machen und ihn als «SOS»-Notruf zu benutzen...

Im Namen des *visuell plus* Teams wünsche ich dir alles Gute im kommenden neuen Jahr, viel Erfolg für die weiteren Projekte und möge dein Traum als Fotografin in Erfüllung gehen.

Text: Katrin Barrucci
Fotos: Corinne Parrat

Miss Handicap 2010:

Die Wahnacht am 20. November 2010 im Kursaal in Bern

Corinne Parrat (gehörlos) wurde in der allerersten Miss Handicap Wahnacht im Jahr 2009 zur 1. Miss Handicap gewählt. Sie durfte sich dann das ganze Jahr aktiv als Botschafterin zur Sensibilisierung gegenüber Behinderten (auch für Gehörlose, Hörbehinderte und für die Gebärdensprache) in der Gesellschaft einsetzen. Herzlichen Dank an Corinne. Nun wurde eine neue Nachfolgerin gesucht...



VIP-Eintritt an diesem Event teilnehmen: Marianne Gegeckas, Vorstandsmitglied sonos und LKH, Corinne Parrat und Andreas Janner (Mitglied der Geschäftsleitung)

Am Samstag, 20. November 2010, fand im Kursaal in Bern die zweite Miss Handicap Wahl statt. Weil der Schweizerische Gehörlosenbund SGB-FSS diesen Event mit einem finanziellen Beitrag unterstützte, durften zwei Personen vom SGB-FSS mit einem VIP-Eintritt an diesem Event teilnehmen. Andreas Janner (Mitglied der Geschäftsleitung) nahm eine nette Begleiterin mit; Marianne Gegeckas, Vorstandsmitglied sonos und LKH – die beiden durften sich zum Abschied,

mit einem lächelnden und weinenden Auge, mit Corinne Parrat zusammen ablichten lassen. Diese Veranstaltung, an welcher über 1'000 Personen (davon ca. 50 Gehörlose und Hörbehinderte als Fans im Publikum) und viele prominente Gäste (z.B. Linda Fäh – Miss Schweiz 2009) teilnahmen, wurde von Gebärdensprach-Dolmetscherinnen (nur DSGS) via Video-Liveübertragung übersetzt.

Fabienne Broch, eine 26-jährige, gehörlose Kandidatin aus Buchs (ZH), war eine

der 12 Finalistinnen, welche die Hürde des Castings geschafft hatten. Wie ich persönlich erwartet hatte, schied sie leider schon in der ersten Finalrunde aus.

Beim Voting (abstimmen per SMS) des Publikums konnte ich keine Stimme abgeben, denn alle Kandidatinnen in der 2. und 3. Finalrunde gaben ihr Bestes. Persönlich hatte ich auch grosse Mühe, Kandidatinnen mit verschiedenartigen Behinderungen in der engeren Wahl, zur einzigen Miss Handicap 2010 zu wählen.

Jasmin Rechsteiner, 29-jährig, aus Bern, hat seit ihrer Geburt Kyphoskoliose; eine Mehrfachverkrümmung der Wirbelsäule und ist auf einem Ohr gehörlos. Sie wurde zur Miss Handicap 2010 gewählt. In der Jury wirkten national prominente Personen mit und wählten: Heinz Frei, Dr. Ellen Ringier, Karina Berger, Renzo Blumenthal und David Cunado.

Diesen Event habe ich in vollen Zügen genossen – ein Applaus mit erhobenen Händen für den perfekt organisierten Event an Michelle Zimmermann und Stefanie Weber sowie ihr Team. Im Jahr 2011 wird wieder eine neue Nachfolgerin gesucht. Interessierte, die aktiv mitmachen wollen, können auf diesem Link nachsehen: www.misshandicap.ch

Bericht: Andreas Janner
Foto: Marianne Gegeckas

INFORMATION

Weihnachts-Wettbewerb...

Herzliche Gratulation!

visuell plus gratuliert folgenden Wettbewerbsteilnehmern ganz herzlich zu ihrem Gewinn:

1. Preis: Gutschein Manor, Fr. 100.–
Bucher Barbara, Thalwil/ZH
2. Preis: Gutschein Manor, Fr. 50.–
Coray Stephan, Chur/GR
3. Preis: Gutschein Manor, Fr. 20.–
Schelbert Othmar, Stansstad/NW

PRESSEMITTEILUNG

Studierende des Studiengangs Gebärdensprachdolmetschen machen Praktika

Die 16 Studierenden des Studiengangs GSD sind im 2. Ausbildungsjahr. Vom Dezember 2010 bis März 2011 finden Beobachtungspraktika statt. Die Studierenden begleiten in dieser Zeit Dolmetscherinnen und Dolmetscher an ihre Einsätze und erhalten so einen Einblick in die Tätigkeit einer Dolmetscherin.

Der Studiengang ist froh, wenn Sie dies unterstützen, indem Sie das Feld auf dem Bestellformular der Procom ‚kein/e Praktikant/in erwünscht‘ freilassen resp. nicht ankreuzen.

Wir danken Ihnen und stehen für weitere Fragen oder Anliegen gerne zur Verfügung.

Barbara Bucher,
Praktikumsverantwortliche
GSD0913/HfH
barbara.bucher@hfh.ch

UNTERTITEL

RTL Schweiz mit digitaler Untertitelung?

Am 16. Dezember 2010 entdeckte ich auf dem Internetportal für Gehörlose und Schwerhörige, www.taubenschlag.de eine Neuigkeit, auf die die Gehörlosen und Hörbehinderten Menschen sehr lange gewartet hatten: Ab 19. Dezember 2010 startet RTL mit der Untertitelung für Hörgeschädigte. Allerdings strahlt RTL keine Teletext-Untertitel, sondern nur digitale DVB-Untertitel aus.

Über die Feiertage habe ich mit Interesse einige untertitelte Spielfilme bei RTL über eine Mini Digital-Satellitenanlage angeschaut. Die digitalen Untertitel (DVB-Subtitles) haben bestens funktioniert, aber die Qualität und der verfasste Inhalt der Untertitelung waren ungenügend. Einzelne Sendungen hatten Untertitel Ausfälle. Bei den Wiederholungen der Spielfilme haben die Untertitel wiederum gut funktioniert.

Eigentlich erwarte ich eine störungsfreiere Untertitelung und qualitativ hochwertigere Untertitel für Gehörlose und Hörbehinderte. Für die Fassungen der deutschen Untertitel erwarte ich deshalb, dass selbst betroffene Fachleute als kompetente Mitarbeiter beigezogen werden. Diese kennen die Bedürfnisse der betroffenen Zuschauer. Die Untertitel sind so entsprechend fachgerecht und nach dem neusten Stand der Technik, gemeinsam von Hörenden und Nichthörenden herzustellen.

Ich stellte auch fest: Über Satellit stehen untertitelte Sendungen zurzeit nur für den Kanal «RTL Television» zur Verfügung, auf den anderen RTL Kanälen, wie z.B. RTL CH, RTL Austria, etc. werden keine Untertitel angeboten.

Auch habe ich festgestellt, dass beim Sender RTL, auf dem Netz des grössten Kabelnetzbetreibers UPC (cablecom) in der Schweiz, keine digitalen Untertitel angeboten werden. Bei anderen digitalen Fernsehkanälen, wie z.B. Pro7 und Kabel 1, laufen diese nicht immer einwandfrei.

Als Satelliten Zuschauer bin ich sehr froh, dass ich RTL Television und viele andere Fernsehkanäle mit digitaler bzw. Teletext-Untertitelung einwandfrei empfangen kann.

Daniel Ender

MITTEILUNG

Sendung Puls vom Dezember 2010

Mich hat gestört, dass in der Puls Sendung ein Gebärdensprachlied gezeigt wurde. Meiner Meinung nach gehört dies nicht in diese Sendung. In den Sendungen von Puls geht es um Krankheiten und ihre Therapien und deshalb stört es mich, dass ein Gebärdensprachlied in der Sendung gezeigt wird.

Die Gehörlosigkeit ist keine Krankheit.

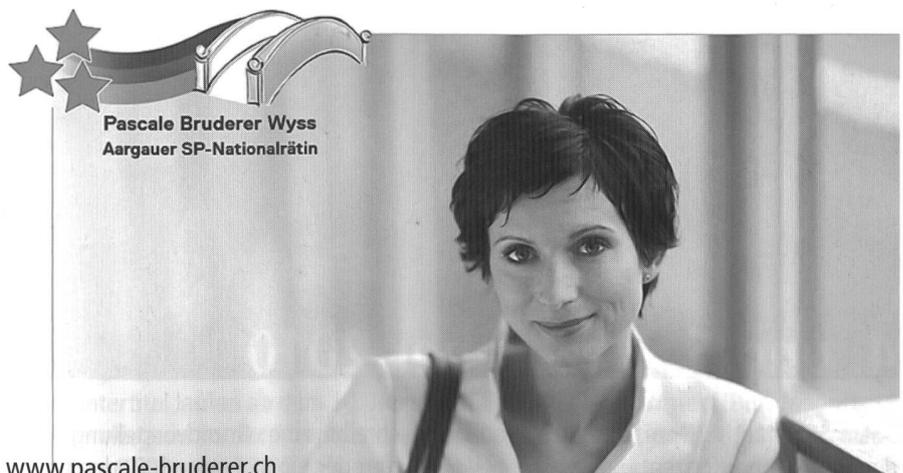
Heidi Oehri

aktuell
informativ
kritisch

visuell plus

Ex-Nationalratspräsidentin Pascale Bruderer-Wyss: Ein Blick zurück

Ende November 2010 ging das Amtsjahr von Nationalratspräsidentin Pascale Bruderer-Wyss zu Ende. Der SGB-FSS wollte wissen, wie sie dieses besondere Jahr erlebt hat und stellte ihr einige Fragen.



Welche Bilanz ziehen Sie aus Ihrem Präsidentschaftsjahr im Nationalrat?

Eine sehr positive Bilanz. Ich habe das Amt sehr gerne ausgeübt und mich breit getragen gefühlt – von der gesamten Bevölkerung, über Generationen- und Parteigrenzen hinweg.

Welche Prioritäten haben Sie, als höchste Schweizer Bürgerin während eines Jahres, gesetzt?

Nebst den Vorbereitungen und der Leitung der Sessionen einerseits sowie der Vertretung des Eidgenössischen Parlaments auf nationaler wie internationaler Ebene andererseits, habe ich mir viel Zeit für Gespräche mit ganz unterschiedlichen Menschen genommen – um ihnen zuzuhören, ihre Anliegen kennenzulernen und um Fragen zu beantworten.

Diesem Brückenschlag zwischen Parlament und Bevölkerung, der mir als Politikerin immer wichtig war, habe ich während meines Präsidentschaftsjahrs besonders hohe Priorität eingeräumt.

Wie setzen Sie sich für die Gehörlosen in Bern ein?

Nicht nur als Nationalratspräsidentin; aber gerade in diesem Jahr, war es mir wichtig, nicht nur von Integration zu reden, sondern sie auch zu leben. Aus diesem Grund liess ich sehr bewusst viele grosse Reden von GebärdensprachdolmetscherInnen übersetzen. Einerseits, um die Anlässe für Gehörlose zugänglich zu machen und andererseits, um die breite

Bevölkerung zu sensibilisieren für die Gebärdensprache und für die Anliegen hörbehinderter Menschen. Die Feier im Kanton Aargau, zu Ehren meiner Wahl als Nationalratspräsidentin, wurde übrigens von Stanko Pavlica in Gebärdensprache moderiert, damit die Gäste einen Einblick in die Welt der Gehörlosen erhielten. Es war ein toller Abend: Alle – ob mit oder ohne Behinderung – waren begeistert!

Wie haben Sie den Tag der Gebärdensprache (am 25. September 2010) in Winterthur erlebt?

Das war ein eindrücklicher Anlass, an den ich mich sehr gerne zurück erinnere. Mit der Ausstellung wurde gezeigt, wie wichtig die verschiedenen Sinnesorgane sind und wie die Kultur helfen kann, Menschen näher zueinander zu bringen. Ausserdem war es für den Gehörlosenbund eine ideale Gelegenheit, neue Bevölkerungskreise anzusprechen und ihnen ein Stück Gehörlosenkultur zu vermitteln. Das ist wichtig, damit Vorurteile abgebaut werden können.

Gab es für Sie dieses Jahr noch andere Gelegenheiten, Gehörlose zu treffen?

Sicher, ja. Wissen Sie, der Kontakt zu Gehörlosen ist für mich eine Selbstverständlichkeit, da ja auch viele meiner Verwandten eine Hörbehinderung haben. Es hat mich riesig gefreut, dass viele Gehörlose an verschiedenen meiner Anlässe als Nationalratspräsidentin teilgenommen und davon profitiert haben, dass sie in Gebärdensprache übersetzt worden sind.

Was möchten Sie den Gehörlosen in der Schweiz, die unsere Zeitschrift lesen, noch sagen?

Damit Integration gelingt, braucht es Mut zu Begegnungen – von beiden Seiten. Ich hoffe auf diesen Mut und darauf, dass noch mehr Brücken gebaut werden zwischen Menschen mit und ohne Behinderung. Ich möchte den Gehörlosen dafür danken, dass sie dazu auch in der Zukunft einen aktiven Beitrag leisten.

Text: Sandrine Burger

Workshop «Konzept» im Auftrag von SDY



4. und 5. Dezember 2010

Am Samstag, 4. Dezember 2010, fand der Workshop «Konzept», unter der Leitung von Thomas Zimmermann, in der Jugendherberge in Bern statt. Drei Kursteilnehmer und drei Kursteilnehmerinnen kamen, mit Notizblock und Kugelschreiber bewaffnet, am Morgen früh um neun Uhr in den Sitzungsraum. Der Kursleiter Thomas bereitete den Laptop und Beamer für uns vor. Der Raum sah einfach, gross und hell aus.

Thomas unterrichtete uns in internationaler Gebärdensprache, weil zwei Teilnehmer aus dem Welschland kamen.

Eineinhalb Tage führte uns Thomas durch eine spannende Gruppenarbeit, Diskussionen und Präsentationen. Bevor es losging, beauftragte Thomas uns, den Text über die misslungene Organisation des Party Deaf Carnival Teams in Hamburg zu lesen und darüber zu erzählen, warum die Party schlecht gelaufen ist und viel negative Kritik bekam. Wir zählten die Punkte auf und diskutierten gemeinsam darüber. Der Grund war, dass die Organisation ein schlechtes oder gar kein Konzept erstellt hatte. Das machte uns klar, wie wichtig Konzepte für die Organisation von Projekten sind. Das Konzept

beschreibt eine Grundvorstellung, eine Skizze oder einen Entwurf. Dadurch wird ein guter, erfolgreicher und sauber organisierter Programmablauf möglich. Man muss 6 wichtige Punkte in der Konzeptarbeit beachten, um die Organisation eines Projekts erfolgreich durchzuführen. Wir teilten uns am Nachmittag in zwei Gruppen auf, erstellten ein eigenes Konzept und präsentierten dieses am nächsten Tag. Anschliessend tauschten wir nach der Gruppenarbeit Erfahrungen und Meinungen darüber aus, was wir in der Zukunft besser machen können. Thomas gab uns zahlreiche Tipps und es war interessant, etwas über die zwei Themen «Gruppenreisen» und «grosse Veranstaltungen» zu erfahren. Das Marketing gehörte auch zu unserem Programm. Es ging darum, wie wir ein Konzept erfolgreich verkaufen können; oder genauer, wie wir ein Zielpublikum für unser Konzept/Projekt begeistern und Geldgeber bzw. Sponsoren oder Stiftungen überzeugen können. Wir lernten auch, wie und wann Stiftungen um Hilfe zu bitten und wie mit ihnen umzugehen, um grössere Projekte zu finanzieren und zu ermöglichen. Strategie, Budget, Termin- und Verantwortungsplan gehörten dabei zu den 6

wichtigsten Punkten. Am Sonntag Mittag war der interessante und lehrreiche Workshop zu Ende. Das Wochenende mit der Gruppe war sehr sympathisch und erfolgreich gewesen. Leider gab es einige Unzufriedenheit, weil es keine Unterlagen auf Französisch gab. Der SGB-FSS hatte sie noch nicht übersetzt und die beiden betroffenen Teilnehmer erhielten die Unterlagen erst später per Mail. Wir danken Thomas Zimmermann, für die gute Arbeit, welche er geleistet hat, besonders auch weil es sein erster Unterricht zum Thema «Konzept» war.

Sie können sich unter www.SDY.ch informieren, falls Sie Interesse am Workshop «Konzept» haben. Das Team SDY kann ihn wieder organisieren, falls es zahlreiche Interessenten gibt. Andere Ideen/Vorschläge können Sie auch bei SDY melden.

Bericht: Denise Ledermann
Foto: Cornelia Knuchel

Verantwortliche für den Bereich SDY:
Melanie Vogel und Marcos Denis

Neu! Werbespots des Bundesamts für Gesundheit jetzt untertitelt!

Das Bundesamt für Gesundheit untertitelt erstmals Werbespots via Teletext...!

Zum ersten Mal in der Schweiz, können Hörbehinderte Werbespots mit Untertiteln über den Teletext am Fernsehen anschauen. In einem gemeinsamen Projekt zwischen dem Bundesamt für Gesundheit und den SRG-Unternehmen Publisuisse und SWISS TXT, werden TV-Spots einer Kampagne für das Nichtrauchen, optional (freiwillig) mit Untertiteln versehen.

Auch Hörbehinderte sind wichtige Kunden und interessieren sich für die Produkte und Dienstleistungen, für die am Fernsehen geworben wird. In einer ersten Phase werden nur die Spots des Bundesamts für Gesundheit untertitelt. Dabei wollen die am Projekt beteiligten Partner Erfahrungen sammeln. Es ist nicht aus-



geschlossen, dass die Untertitelung von Werbespots zu einem späteren Zeitpunkt als optionaler Zusatz bei allen Werbespots angeboten wird.

Die Untertitel laufen ab dem 10. Januar 2011 vorwiegend in der Hauptsendezeit zwischen 19.00 und 22.00 Uhr auf den

SRG-Kanälen SF1, SFzwei, TSR1 und RSI LA1 und können über die Teletext-Seite 777 oder über das Optionen-Menü des digitalen Empfangsgeräts zugeschaltet werden.

In der Schweiz leben über eine halbe Million Menschen mit einer Hörbehinderung. Etwa 80'000 Personen haben eine schwere Hörbeeinträchtigung und fast 10'000 Menschen sind gehörlos.

Siehe auch:

<http://www.untertitelung.ch/SWISS-TXT-informiert/Bundesamt-fur-Gesundheit-untertitelt-erstmal-Werb.aspx>

AUSSTELLUNG Wetter und Mensch

2° | Das Wetter, der Mensch und sein Klima



Die grosse Ausstellung zu Azorenhoch, Regenmachern und Gletscherschmelze

Zum ersten Mal überhaupt werden Wetter- und Klimaphänomene in einer solchen Breite und Vielfalt mit einem spezifischen Fokus auf die Schweiz gezeigt.

Der Mensch ist ein wetterfühliges Wesen: Wenn die Sonne lacht, sind wir heiter, bei grauem Himmel überkommt uns die Schwermut. Doch die harmlose Frage nach dem Wetter von morgen hat ihre Unschuld verloren. Ist der für morgen angekündigte Sturm schon ein Vorbote des Klimawandels?

Eine der grössten und erfolgreichsten Ausstellungen zu Wetter, Klima und Mensch kommt in die Schweiz. Die Ausstellung «2 Grad – Das Wetter, der Mensch und sein Klima» fokussiert auf unsere vielfältigen Beziehungen zu Wetter und Klima. Sie zeigt, wie eng wir Menschen mit Wetter und Klima verbunden sind.

Für Menschen mit einer Hörbehinderung werden einmal pro Monat öffentliche Führungen in Begleitung eines Gebärdensprachdolmetschers durchgeführt.

Sonntag, 17. Oktober 2010, 11 Uhr
Sonntag, 21. November 2010, 11 Uhr
Sonntag, 16. Januar 2011, 11 Uhr
Sonntag, 13. Februar 2011, 11 Uhr

Führungen für Menschen mit einer Sehbehinderung sind auf Anfrage möglich, Blindenhunde sind in der Ausstellung willkommen.

Wann: 21. Aug. 2010 – 20. Feb. 2011
Wo: Kunstfreilager Dreispitz, Florenzstrasse 1, Tor 13, 4013 Basel

Weitere Informationen: www.2grad.ch

«Taubstumme» Bettler – und Abo-Fallen im Internet

In der Vorweihnachtszeit 2010 war die Fachstelle St.Gallen direkt «Opfer» eines Bettelversuchs: ein «taubstummer» junger Mann versuchte beim Sozialarbeiter Geld zu betteln. Er zeigte dabei eine Sammeliste, welche als Kontaktadresse «procap» angab. Die Überschrift lautete:

«ZERTIFIKAT DES REGIONALEN VERBUNDES FÜR TAUBSTUMME UND KÖRPERLICH BEHINDERTE PERSONEN UND FÜR DIE ARMEN KINDER WOLLEN WIR EIN INTERNATIONALES ZENTRUM ERSCHAFEN (UM BAULICHE ANGEN ZU BAUEN)»; zusätzlich waren Signete zum Thema Behinderung eingefügt, auch das offizielle Signet «gehörlos».

Der Text ist vermutlich eine Computer-Übersetzung; die Signete und die procap-Adresse sind im Internet zu finden. Obwohl es auch auf den ersten Blick ersichtlich war, dass es sich hier um eine Fälschung und damit um einen Betrugsversuch handelte, ist es erstaunlich, wie viele Personen auf dieser Liste unterschrieben und Geld «gespendet» haben. Es waren auch höhere Geldbeträge dabei!

Der junge Mann, welcher am späten Nachmittag die Fachstelle aufsuchte, war sich wohl gar nicht bewusst, in welches Büro er gegangen ist. Dass sein Gegenüber ihn mit Gebärden anspricht und mit ihm eine «gehörlosengerechte» Kommunikation beginnen will, hat ihn wohl überrascht. Stumm, die Mundwinkel fest zusammengepresst, zeigte er auf die Liste. Selbst wenn er tatsächlich taub gewesen wäre – so «stumm» ist kein Gehörloser. Als der junge Mann gemerkt hat, dass es kein Geld gibt, ist er schnell wieder verschwunden.

Die Meldung des Sozialarbeiters an die Polizei und an procap ergab, dass nicht nur in St.Gallen, auch in anderen Städten in der Deutschschweiz in der Weihnachtszeit Personen unterwegs waren, welche sich als «taubstumm» ausgegeben und Geld erbettelt haben. Zum Glück haben einzelne Zeitungen rasch darüber berichtet; procap hat Strafanzeige erstattet.

Diese Betteleien durch Fremde (mit gutem schauspielerischem Talent!) sind nicht nur lästig, sie schaden auch den Anliegen und Interessen der Gehörlosen. Auch die Fachstelle St.Gallen ist davon direkt betroffen: Jedes Jahr sammeln in der Ostschweiz einzelne Schulklassen bei Haussammlungen Geld für die Fachstelle, damit auch weiterhin die Sozialberatung für Gehörlose gratis angeboten werden kann. Durch diese Betteleien – und die entsprechenden Warnungen davor – erhalten diese Haussammlungen einen negativen Beigeschmack; die Bevölkerung ist vorsichtiger, gibt weniger Geld – die Spendeneinnahmen gehen massiv zurück. Und auf Spendengelder ist die Fachstelle St.Gallen nach wie vor stark angewiesen. Es ist deshalb sehr zu unterstützen, dass sich SGB-FSS und die Fachstellen von den Betteleien dieser «Taubstummen» klar distanzieren und dieses Verhalten verurteilen.

Um eine ganz andere Abzockerei geht es bei Gratis-Angeboten im Internet: die Abo-Fallen.

Die Werbung für einen Gratis-Download wird augenfällig und ablenkend auf der Internetseite platziert. Sehr viele Informationen und Werbeelemente erschweren den Blick auf das Wichtige: den Button für den Gratis-Download.

Hat man diesen «Knopf» gefunden und angeklickt, wird zwar das gewünschte Programm (z.B. google-earth) gratis auf den Computer geladen, doch gleichzeitig wird – wenn man nicht aufpasst – damit ein Abonnement ausgelöst, das für eine bestimmte Zeit bezahlt werden muss (i.d.R. ein Jahresabonnement). Die Firmen, welche einen Gratis-Download für ein beliebtes Produkt anbieten, finanzieren sich über den Verkauf ihrer Dienstleistungen bzw. verknüpfen ihre Internetseite mit einem Abonnement. Damit der Gratis-Download funktioniert, müssen die Bedingungen der Firma Akzeptiert werden – damit wir auch das (unfreiwillige) Abonnement bestellt.

Was tun, um bei einem Gratis-Download ein unfreiwilliges Abonnement zu verhindern? Sehr oft sind die ersten «Treffer» beim Suchen im Internet Angebote von Firmen, welche ihre eigenen Produkte verkaufen wollen, dabei als «Lockvogel» einen Gratis-Download anbieten. Ich muss also ganz genau hinschauen und prüfen, was ich anklicke, wie genau die Bedingungen formuliert sind – vielleicht muss ich auch im Text ein Häkchen herausnehmen, damit keine andere Bestellung ausgelöst wird. Aufmerksamkeit und kritischer Blick sind hier gefragt!

Was tun, wenn eine Rechnung kommt für ein Abo, das ich gar nicht wissentlich bestellt habe? Wichtig ist: nicht bezahlen! Auch nicht, wenn eine Mahnung oder eine Drohung mit einem Anwalt per Post kommt. Der K-Tipp (Mai 2009) empfiehlt hier: «Teilen Sie dem Anbieter mit, dass Sie den Vertrag anfechten und die Rechnung nicht bezahlen. Die Darstellung der Website sowie die Teilnahmebedingungen seien irreführend und täuschend gewesen. Zudem verstosse das Internetangebot gegen das Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb»

(<http://www.ktipp.ch/themen/beitrag/1037248/Abo-Fallen>).

Die Fach- und Beratungsstellen beraten Sie gerne in diesen Angelegenheiten.

Bericht: Andreas Fath
Fachstelle St. Gallen

Medienmitteilung vom 11. Januar 2011

ExpertInnen fördern Gleichstellung

AGILE Behinderten-Selbsthilfe Schweiz hat den Gleichstellungsrat Égalité Handicap inhaltlich reformiert und personell neu bestellt. Der Rat ist ein Reflexionsforum für alle Fragen im Zusammenhang mit der Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. Ein einzigartiges Gremium in der Schweiz!

Rund 800'000 Menschen mit einer körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderung leben in der Schweiz. Dies sind gut 10 Prozent der Gesamtbevölkerung. Ihre Gleichstellung geschieht jedoch (noch) nicht von selbst.

Deshalb trägt AGILE Behinderten-Selbsthilfe Schweiz seit 2004 den Gleichstellungsrat Égalité Handicap (EH), einen Rat von Betroffenen als ExpertInnen in eigener Sache. Als Reflexionsgremium entwickelt der Gleichstellungsrat EH behinderungsübergreifende Visionen, Konzepte und erarbeitet Positionen. Auf dieser Grundlage stellt der GR Forderungen an Organisationen, Behörden, Politik und Gesellschaft.

Zudem erteilt der Gleichstellungsrat Auskünfte in politischen Fragen aus Sicht der Betroffenen und führt mit AGILE Behinderten-Selbsthilfe Schweiz einen jährlichen «Gleichstellungstag» durch. Weiter unterstützt der Gleichstellungsrat die Fachstelle Égalité Handicap in der konkreten Erfüllung ihrer Aufgaben. Er bestimmt die politische und strategische Ausrichtung der Fachstelle und stellt sicher, dass diese ihre Aufgabe an den Bedürfnissen von Menschen mit Behinderung ausrichtet.

Seit dem 1. Januar 2011 besteht der Gleichstellungsrat aus folgenden Mitgliedern, die unterschiedliche Behinderungsarten und verschiedene Sprachregionen repräsentieren.

Bisherige Mitglieder:

- Olga Manfredi (Wald, ZH), Präsidentin
- Lorenzo Giacolini (Monte Carasso, TI)
- Daniel Hadorn (Brunnen, SZ)
- Helene Zimmermann (Netstal, GL)

Neue Mitglieder:

- Eva Hammar Bouveret (Genf)
- Pierre Margot-Cattin (Bollion, FR)

AGILE Behinderten-Selbsthilfe Schweiz vertritt als Dachverband die Interessen von 40 Behinderten-Organisationen. Diese repräsentieren Menschen aller Behinderungsgruppen und ihre Angehörigen. Seit sechzig Jahren fördert AGILE die tatsächliche Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. Sie setzt sich für das Recht der Menschen mit Behinderung ein, ihr Leben selber zu bestimmen und Teil unserer Gesellschaft zu sein.

Kontakt:

AGILE Behinderten-Selbsthilfe Schweiz
Eva Aeschmann, Sekretariat Gleichstellungsrat Égalité Handicap
Effingerstrasse 55, 3008 Bern
E-Mail: eva.aeschmann@agile.ch
Tel. 031 390 39 39, Mobile 079 633 82 66

Besuchen Sie unsere Website:

www.agile.ch

Und holen Sie sich unsere neue Zeitschrift: «agile – Behinderung und Politik»



NOTFALLDIENST

**Procom-SMS-Dienst:
079 702 29 16**

- Panne mit dem Auto?
- Taxi rufen?
- Etwas Dringendes mitteilen, aber wie?

Kein Problem! Senden Sie an Procom eine SMS, Nr. 079 702 29 16, melden Sie ihre Natelnummer und Ihren Namen, schreiben Sie das Gewünschte! Die Procom leitet dies telefonisch weiter. Ein Dialog ist jedoch nicht möglich. Sobald die SMS-Nachricht behandelt ist, erhalten Sie eine Rückmeldung per SMS. Direkte SMS-Notfall Nummer für die **REGA-Rettungsflugwacht: 1414** (aber nicht an beide gleichzeitig!)

Genaue Gebrauchsanleitung siehe im Procom Schreibtelefonverzeichnis, 2006/07, Seite 5.

TXT-UNTERTITEL



SWISS TELEVISION

Lob oder Kritik – an wen?

Wenn Sie dem Fernsehen ein Feedback über TXT-Untertitelung im Schweizer Fernsehen melden wollen, dann sind Sie auf dem richtigen Weg, wenn Sie sich **direkt an Gion Linder, Nationaler Koordinator**, wenden. Nicht TELETEXT und nicht an andere Abteilungen

Kontakt:

Gion Linder, Tel. 032 329 22 02
Email: gion.linder@swisstxt.ch

KURSPROGRAMM

FONTANA PASSUGG 
Bildungsangebote 2011

■ **Fuss-/Handreflexzonenmassage**

Der sanfte Weg zur Gesundheit
 26. und 27. März 2011
 Leitung: Martina R. Hertig

■ **Flechtkurs: Verrückte Hühner
 Flechten mit Weiden**

2. April 2011
 Leitung: Simone Rüppel, Einführung mit
 Gebärdensprachdolmetscherin

■ **Schüssler Mineralstoffe**

Die äussere Anwendung
 2. und 3. April 2011
 Leitung: Dora Kühnis mit Gebärdensprachdolmetscherin

■ **Hornschmuck-Kurs**

9. April 2011
 Leitung: Silvia Coray, bei Bedarf mit
 Gebärdensprachdolmetscherin

Das Bildungsprogramm 2011 kann bezogen werden bei:

- Fontana Passugg, Bildung und Kultur für Gehörlose, Schwerhörige, Ertaubte, CI-Träger und Hörende
 7062 Passugg-Araschgen, Telefon 081 250 50 55
 Fax 081 250 50 57, E-Mail: bildung@fontana-passugg.ch
www.fontana-passugg.ch

ANZEIGE



Christliche
 Gehörlosen
 Gemeinschaft
<http://cgg.deaf.ch>

EDCY 2011
 Schweiz

Games Relax
 Worship
 Praise Sport Fun

Europäisches Jugendlager der gehörlosen Christen
 30. Juli - 6. August 2011 in Broc FR, Schweiz

[HTTP://EDCY.DEAF.CH](http://EDCY.DEAF.CH)

Europäisches Christliches Jugendlager EDCY 2011

Die CGG führt vom **30. Juli bis 06. August 2011** ein **christliches Jugendlager** durch. Es findet in Broc FR statt. Gehörlose und Schwerhörige im Alter von 15 bis 35 Jahren aus Europa können am Lager teilnehmen. Das Programm ist: Gottesdienste, christliche Workshops, Theater, Besichtigungen, tolle Gemeinschaft und sportliche Aktivitäten. Interessiert? Informationen und Anmeldungen unter <http://cgg.deaf.ch/EDCY>

Corinne Heusser • Graphologin

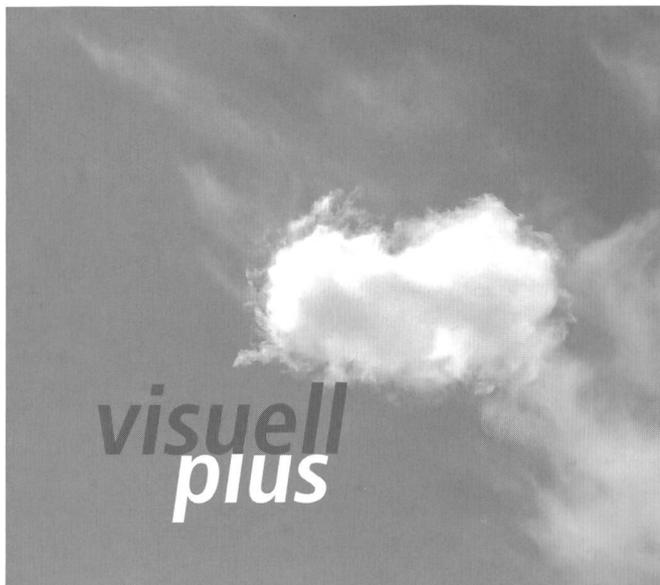
Mitglied VDG – Verband Deutschsprachiger Graphologen
 Begutachtung

Graphologie ist eine effiziente und zuverlässige Methode, um sich seines Potenzials und möglichen Herausforderungen bewusst zu werden. Sie ist ein Teil der Persönlichkeitsdiagnostik, psychologisch deutbar und erlaubt unter anderem differenzierte Aussagen über Vitalität, Durchhaltevermögen und Belastbarkeit, Urteilsvermögen, Initiative, Motivationsfähigkeit, Konzentration und vieles mehr.

Interessiert?

Ich freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme!

Corinne Heusser
corinne.heusser@hispeed.ch • Tel. 044 790 45 65



News aus der Gehörlosenwelt

Verantwortlich für den Bereich News: Sophie Rosset-Tinguely. Übersetzung: Karin Berchtold

1 USA

Am 3. Februar 2011 wird uns in einer neuen Folge von «Experts», Frau Grissom vorgestellt. Sie wird von Phyllis Frelich, einer der berühmtesten gehörlosen Schauspielerinnen der USA gespielt. Die Mutter von Grissom ist gehörlos, wie uns die «Experts» Folge vom 3. Februar verrät. Es wird auch eine andere hörbehinderte Schauspielerin zu sehen sein: Marlee Matlin, welche eine Kollegin von Frau Grissom spielt. Die Geschichte dieser Folge handelt von einem Mord in einer Gehörlosenschule.
<http://series-tv.premiere.fr>, 09.12.2010

2 Japan

Die 1981 gegründete Stiftung «Duskin» hat zum Ziel, weltweit Informationen über die soziale und berufliche Eingliederung von gehörlosen Personen zu sammeln. Bis jetzt haben etwa 400 japanische Studenten, aufgrund ihrer Kompetenz in englischer Sprache, vor allem in den USA und England Studien gemacht. Von Februar 2010 bis Januar 2011 kam Mayu nach Frankreich. Sie war die erste Japanerin im Duskin-Programm, welche sich für das soziale Wohlergehen der Gehörlosen in Frankreich interessierte. Sie lernte nebenbei auch noch schriftlich und mündlich Französisch, während sie ihre LSF (langue des signes française) verbesserte.
www.sourds.net, 03.01.2011

3 Tunesien

Eine Gruppe von tunesischen Forschern der Universität Tunis, unter der Leitung von Professor Mohamed Jemni, erhielt soeben den Preis «Outstanding Regional Achievement Awards 2010» (Preise für ausserordentliche regionale Leistungen 2010), im Rahmen des WSA-Word Summit Awards, einer jährlichen Veranstaltung in Abu Dhabi, welche vom 6. – 8. Dezember 2010 stattfand. Ihr Projekt, genannt «MMS Sign» besteht aus einer Methode, welche erhaltene SMS in MMS Bilder umwandelt: die hörbehinderte Person bekommt eine MMS Nachricht, welche die Übersetzung des SMS beinhaltet, die von einem 3D-Avatar in Gebärdensprache produziert wird.
<http://www.tunivisions.net>, 17.12.2010

4 Mauretanien

Der 8-jährige Sacko ist gehörlos und in seinem Land gibt es praktisch keine Möglichkeiten für die gehörlosen Kinder. Deshalb beschloss sein Vater 2006, Mauretanien zu verlassen und nach Frankreich zu kommen. Der Mann beantragte eine Aufenthaltsgenehmigung, um in Frankreich leben zu können, aber sie wurde ihm vom Polizeichef verweigert. Er wandte sich daraufhin an das Gericht und die Verteidigung von Kindern setzte sich ein, um ihm zu helfen. Sacko und sein Vater erhielten eine Aufenthaltsbewilligung «Privatleben und Familie» für ein Jahr.
Infotax no 1040, 30.11.2010

5 Kamerun

Ein Campingwagen des Vereins «Manita» machte vor dem Institut für Hör- und Sehbehinderte in Nord-Akwa und anschließend beim Rehabilitationszentrum für gehörlose Kinder in New Bell Halt. Dort wurden Workshops mit dem Namen «Sanit'Art» durchgeführt, welche junge Gehörlose mittels Kunst und Kultur für das Gesundheitswesen sensibilisieren sollen. Manita ist ein Verein, welcher von jungen französischen und deutschen Studenten gegründet worden ist, um die Kommunikation zwischen den Kulturen zu verbessern und welcher täglich, trotz mangelnder finanzieller Mittel, vor Ort mit zahlreichen Veranstaltungen und verschiedenen Programmen, für Gesundheit, Umwelt und berufliche Betreuung kämpft.
<http://www.journalducameroun.com>, 21.12.2010

6 Frankreich

Am 13. Dezember 2010 wurde die Stadt Saint-Maur-des-Fossés, während einer Feier im Rathaus von Lyon, mit dem Titel «territoire innovant 2010» (innovatives Gebiet 2010) ausgezeichnet. Eine Auszeichnung, mit welcher die politischen Bemühungen der Regierung für einen besseren Zugang zur Internet Seite www.saut-maur.com und die Schaffung von Dienstleistungen für Menschen mit einer Hörbehinderung belohnt wurden.
<http://pascale-luciani-boyer.fr>, 07.01.2011



Dario Dolo – Maler mit Leib und Seele

Viele Jahre arbeitete Dario Dolo als Maler, bevor er sich 1998 in die Selbständigkeit wagte. Seither sind 12 Jahre vergangen und er ist immer noch erfolgreich im Geschäft. Dank Ausdauer, Durchhaltewillen und qualitativ hochwertiger Arbeit, konnte er sich durchsetzen und überlegt nun, einen temporären Mitarbeiter fest anzustellen.

Ich heisse Dario Dolo, bin 51 Jahre alt und seit Geburt schwerhörig. Festgestellt wurde dies jedoch erst im Kindergarten. Geboren wurde ich in Pfäffikon ZH und aufgewachsen bin ich in Illnau-Effretikon. Den Kindergarten und die 1. Klasse besuchte ich mit hörenden Kindern. Von der 2. Klasse bis zur 3. Sek. war ich im Landenhof. Meine Eltern stammen aus Italien und nachdem mein Vater pensioniert war, zogen sie nach Como (Italien) zurück.

Als ich mich 1972 für eine Lehre entscheiden sollte, war es schwierig für mich, denn ich hatte keine Ahnung, welchen Beruf ich ausüben wollte. Aus diesem Grund besuchte ich nach der Schule ein Berufswahljahr und schnupperte in verschiedenen Berufen, z.B. als Hochbauzeichner. Ich merkte, dass ich gerne draussen arbeitete und Bewegung brauchte. Ausserdem war es ein schönes Gefühl, wenn ich am Ende des Tages sehen konnte, was ich geleistet hatte. So entschloss ich mich zu einer Lehre als Maler, welche ich in Ottikon bei Kempthal (bei Winterthur) absolvierte und mit einem Fähigkeitsaus-

weis abschloss. Bis zu meinem 20. Altersjahr betrug mein Hörverlust zirka 60 bis 70% auf beiden Ohren. Ich wurde dann am Uni-Spital erfolgreich operiert. Heute höre ich am linken Ohr etwa 80%, ein bisschen weniger gut, als nach der Operation.

Nach der Lehre arbeitete ich 18 Jahre lang in diversen Betrieben, z.B. beim Grossbetrieb Maler Schwab AG in Zürich als Servicemaler und später als Kundemaler. Während diesen Jahren sammelte ich sehr viel Erfahrung, denn es gab viele anspruchsvolle Kunden zu betreuen. In dieser Zeit, 1979, lernte ich auch meine Frau Edith an einem Waldfest für Schwerhörige in Zürich kennen. Seit 20 Jahren sind wir nun verheiratet und haben eine Norwegische Waldkatze, den Kater «Mischa». Meine Frau arbeitet ca. 30 Stunden pro Monat bei mir im Geschäft. Sie ist eine grosse Unterstützung für mich. Da sie eine Ausbildung als Büroangestellte abgeschlossen hat, schreibt sie Offerten und Rechnungen und kümmert sich um die Buchhaltung. Ab und zu holt sie auch Material fürs Geschäft und nimmt Anrufe von Kunden entgegen. Zusätzlich arbeitet sie noch 2 Tage pro Woche in einem anderen Betrieb als Merchandiserin.

Schon lange war es mein Traum, als selbständiger Maler zu arbeiten. Im Oktober 1997 begann ich, ein Konzept auszuarbei-

ten, wo und wie ich Kunden und Aufträge finden konnte. Ausserdem brauchte ich eine Werkstatt. Am 1. Januar 1998 war es dann soweit. Ich gründete mein eigenes Malergeschäft an der Berufsschulstrasse in Uster. Die ersten zwei Jahre waren hart. Ich musste immer wieder Flyer drucken und Kunden werben. Ausserdem arbeitete ich für andere Malergeschäfte, weil ich von den eigenen Aufträgen noch nicht leben konnte. Schliesslich schaffte ich es aber doch. Zuerst bekam ich vor allem Aufträge von privaten Kunden, später auch von Verwaltungen und Architekten. Grosse Firmen gaben mir am Anfang nur kleine Aufträge, weil sie meine Zuverlässigkeit und die Qualität der Arbeit prüfen wollten. Dies zu beweisen war aber für mich kein Problem, denn ich legte immer grossen Wert auf saubere Arbeit, Pünktlichkeit und darauf, dass Absprachen eingehalten wurden. Ausserdem besuchte ich immer wieder Weiterbildungskurse, um auf dem neusten Stand zu bleiben. Aufträge per Telefon abzuwickeln war für mich ebenfalls kein Problem, weil ich ja schwerhörig bin und auf einem Ohr 30% und auf dem anderen 80% höre. Zudem schrieb ich immer alles genau auf, damit es keine Missverständnisse gab. Das mache ich übrigens auch heute noch.

Heute läuft das Geschäft sehr gut. Ich habe inzwischen einen grossen Stamm-

Stolze Besitzer eines neuen Firmenwagens: Dario Dolo und seine Frau Edith



kunden und muss die Aufträge nicht mehr mühsam selber suchen. Ich habe zudem das Vertrauen meiner Kunden gewonnen und so viel Arbeit, dass ich manchmal in einer Woche auf 3 bis 5 verschiedenen Baustellen arbeite. Darum mache ich Termine auch immer selber ab. Zu meinen Kunden gehören vor allem hörende Privatkunden und Architekten. Aber auch von gehörlosen und schwerhörigen Personen habe ich schon etliche Aufträge bekommen. Für mich sind diese Aufträge immer speziell, denn ich habe heute eher wenig Kontakt zu den Gehörlosen, obwohl ich 18 Jahre lang im Gehörlosenverein Fussball gespielt habe.

Vor 1½ Jahren stellte ich einen temporären Mitarbeiter ein, welchen ich in Zukunft gerne fest anstellen möchte. Im Mai erhielt ich einen derart grossen Auftrag, dass ich sogar zwei weitere temporäre Mitarbeiter einstellen konnte.

Sowohl mit meinen Malerkollegen als auch mit den Kunden verstehe ich mich sehr gut. Ich schätze den Kundenkontakt und habe schon einige sehr interessante Aufträge erhalten, wie beispielsweise jenen im Juni/Juli 2006, im Johann Jacobs Museum, einem Haus unter Denkmalschutz, im Zürcher Seefeld. Der Auftrag lautete, in 10 Wochen die spezielle Aussenfassade zu renovieren und die diversen Kunstsandsteine in diversen

Vorbehandlungen mit einer Lasur zu streichen. Das hatte ich vorher noch nie gemacht und daher war es eine grosse Herausforderung für mich. Zudem musste der ursprüngliche Farbton beibehalten werden, das Holz des Riegelbaus mit der richtigen Lackmischung und die Mauer mit ihren Unebenheiten in richtiger Richtung gestrichen werden. Die Kunden, Architekten aus St.Gallen und Dresden (D) waren am Anfang skeptisch, weil wir nur zu viert mit der Renovation anfangen, aber schliesslich waren sie so zufrieden, dass ich in diesem Museum auch künftige Malerarbeiten erledigen darf. Wir waren übrigens mit unserem Auftrag schneller fertig als die Dachdecker, welche vor uns hätten fertig sein müssen...

Ein weiteres interessantes Objekt war ein Maiensäss in Graubünden, welches wir im September renovieren mussten. Es war schon zu Beginn der Arbeiten kalt und schliesslich fiel so viel Schnee, dass wir nur gerade 2 Stunden an einem Tag arbeiten konnten. Es gäbe noch viel zu erzählen. Diese Erfahrungen machen meine Arbeit interessant und abwechslungsreich. Ich lerne immer wieder neue Leute kennen und diese Kontakte schätze ich sehr.

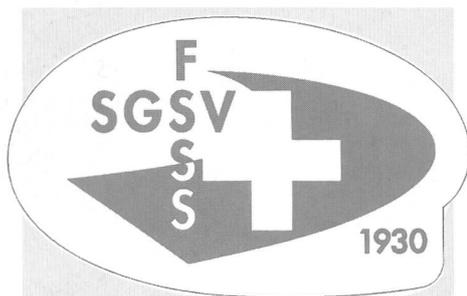
Meine Frau und ich haben neben der Arbeit natürlich auch noch Hobbies. Wir fahren beide gerne Velo, gehen joggen

und wandern. Nach einer besonders arbeitsreichen, stressigen Zeit, lassen wir uns gerne in einem Wellness-Hotel verwöhnen und erholen uns so richtig. Wir sind auch Fussballfans des FC Zürich und besuchen oft die Heimspiele dieses Clubs. Ich schaue Fussball viel lieber direkt im Stadion, als am Fernsehen, weil man da Freunde treffen, mit ihnen über alles Mögliche diskutieren und etwas trinken kann.

Manchmal werde ich gefragt, ob ich es nicht bereue, ein eigenes Geschäft gegründet zu haben. Ich antworte dann, dass es am Anfang nicht einfach gewesen sei, weil ich nicht mit Samthandschuhen angefasst wurde. Es brauchte eine dicke Haut, um mit Bauleuten und Kunden zu verhandeln. Nach und nach lernte ich aber damit umzugehen und mit zunehmender Erfahrung wurde der Kontakt zu den Kunden immer besser und einfacher, weil das gegenseitige Vertrauen wuchs.

Seit 12 Jahren arbeite ich nun 8 bis 10 Stunden pro Tag auf Baustellen. In Zukunft möchte ich ein bisschen reduzieren und mehr kleinere Aufträge erledigen. Aber ich bin sehr zufrieden und wünsche mir noch viele weitere erfolgreiche Jahre, denn ich bin Maler mit Leib und Seele.

Text und Foto: Patricia Schmidt



SGSV-GESCHÄFTSSTELLE

SGSV-Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
Telescrit: 044 312 13 90
Fax: 044 312 13 58
E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

www.sgsv-fsss.ch

GESCHÄFTSLEITER:

Roman Pechous (hö)
Telefon: 044 312 13 93
E-Mail: r.pechous@sgsv-fsss.ch
Im Büro: Dienstag bis Freitag

TECHNISCHER LEITER:

vakant
E-Mail: r.pechous@sgsv-fsss.ch

SACHBEARBEITERIN:

Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

SGSV-SEKRETARIAT

SEKRETÄRIN:

Brigitte Deplatz (hö)
Unterer Hof 13, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:

Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit: 071 352 80 10
Fax: 071 352 29 59
E-Mail: b.deplatz@sgsv-fsss.ch

SPORTREDAKTION:

Roman Pechous
E-Mail: redaktion@sgsv-fsss.ch
Telefon: 044 312 13 93
Fax: 044 312 13 58

Teletext: Tafel 771 Sport, Tafel 774 Kalender

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 3, März 2011
8. Februar 2011

für die Ausgabe Nr. 4, April 2011
8. März 2011

Interview mit Timo Glanzmann



Steckbrief

Name:	Glanzmann
Vorname:	Timo
Geburtstag:	18. Februar 1983
Wohnort:	Schafisheim / Aargau
Zivilstand:	liiert mit Sandra Baumann
Schulen:	Primarschule und Oberstufe Wolhusen, Oberstufe ZSSS Landenhof, Unterentfelden
Beruf:	Konstrukteur, Projektleiter
Geschwister:	Ich habe einen Bruder, Ronny (26 Jahre)
Meine Stärke:	Geduld, Einfühlungsvermögen
Meine Schwäche:	Das müssen Sie mein Umfeld fragen. ;-)
Lieblingsspeise:	Lasagne, Pizza, Mongolentopf
Lieblingsgetränk:	Rivella
Lieblingstier:	Katze, Delfine und Affen
Hobby:	Futsal / Fussball, Skifahren, Sport allg., Kino gehen, Reisen
Lieblingsferienort:	Im Winter gehe ich gerne nach Ischgl (Österreich) Skifahren Im Sommer waren meine bisherigen Lieblingsferien Sharm el-Sheikh (Ägypten).

In meinem Feriengepäck darf keineswegs fehlen:

Flugtickets für mich und meine Freundin, Fotoapparat und iPod

Interview mit Timo Glanzmann Neuer SGSV-FSSS Leiter Leistungs- sport/Nachwuchs

visuell plus freut sich, Ihnen Timo Glanzmann als neuen Leiter Leistungs-sport/Nachwuchs für den SGSV-FSSS vorstellen zu dürfen. Er ist für den SGSV-FSSS kein Unbekannter. Er wirkte bisher als Co-Trainer der Damenauswahl Futsal mit und ist selber aktiver Futsaler der Schweizer Herren Nationalmannschaft.

visuell plus: Herzlichen Glückwunsch zu deiner Wahl als Leiter Leistungs-sport/Nachwuchs! Was hat dich dazu bewogen, dich zu bewerben?

Timo Glanzmann: Seit Jahren engagiere ich mich für die Abteilung Futsal beim Gehörlosen Sportclub Aarau. Dort durfte ich bisher immer mit tollen Leuten zusammenarbeiten und konnte sehr viele Erfahrungen sammeln. Durch meine berufliche Neuorientierung war das für mich eine Chance beim SGSV-FSSS zu bewerben.

Welche Voraussetzungen bringst du für diese Arbeit mit?

Mit meiner Teamfähigkeit und den organisatorischen Fähigkeiten kann ich den spannenden Herausforderungen stand halten. Nicht zuletzt verfüge ich über ein weit-reichendes Beziehungsnetz und grosse Erfahrungen.

Du bist beruflich noch anderweitig tätig. Was machst du genau und wirst du diese Arbeit auch weiterhin ausüben?

Neben dem Teilpensum beim Schweizerischen Gehörlosen Sportverband arbeite ich auch im Teilpensum bei der ZEKA Baden-Dättwil, Zentrum für körperbehinderte Kinder, und kann das mit dem SGSV-FSSS gut koordinieren.

Zudem bist du ja noch aktiver Futsal, Co-Trainer der Nationalmannschaft, Trainer der GSC Aarau Futsal Damen. Was geschieht mit diesen Aktivitäten?

Mir ist bewusst, dass ich als Leiter des Leistungssport/Nachwuchs nicht mehr alle Aktivitäten ausüben kann. Ich werde mir da noch etwas Zeit lassen und schauen, was ich noch machen kann. Als Trainer arbeite ich sehr gerne mit den lustigen Damen von GSC Aarau zusammen, welche ich sehr schätze. Als aktiver Spieler möchte ich so lange wie möglich dabei sein, aber auch den Jungen nicht im Wege stehen.

Wie steht es mit deiner Neutralität gegenüber anderen Sportarten?

Das ist für mich Selbstverständlichkeit. Ich hätte mich nicht beim SGSV-FSSS beworben, wenn ich mich nicht auch für andere Sportarten einsetzen würde. Ich möchte alle Sportarten und Abteilungen kennen lernen und für jeden Sportler und Abteilung ein offenes Ohr haben. Ich möchte alle Abteilungen und Sportler/innen gerecht behandeln.

Welche Sprachen beherrschst du? Gebärdensprache und / oder die Lautsprache?

Die Lautsprache beherrsche ich eigentlich sehr gut. Mit der Gebärdensprache bin ich immer konfrontiert worden, habe sie aber nie von Grund auf wirklich gelernt. Ich möchte in Zukunft auch die Gebärdensprache besser kennen lernen, um eine gute Kommunikation zu erreichen.

Welches sind deine Wünsche, Ziele, Ideen im Zusammenhang mit dem SGSV-FSSS?

Meine Philosophie lautet: «Gemeinsam sind wir stark!» Sport, egal in welcher Art, bringt die Menschen näher und bringt Körper und Geist in guten Einklang.

Mein Ziel ist es, eine gesunde und langfristige Nachwuchsförderung zu erarbeiten. Unbedingt möchte ich die jungen Leute vermehrt für den Sport begeistern.

Möchtest du der Leserschaft sonst noch irgendetwas mitteilen?

Ich hoffe, ich konnte den Leserinnen und Leser ein Bild von meiner Person geben. Ich freue mich jedenfalls auf diese neue herausfordernde und spannende Aufgabe beim SGSV-FSSS und hoffe auf eine gute Zusammenarbeit.

Visuell plus dankt dir herzlich für das Interview und wünscht dir einen tollen Start, viel Kraft und Freude mit dieser neuen Herausforderung.

Interview mit Roman Pechous

Deaflympics 2011 vom 18. bis 26. Februar in der Hohen Tatra/Slowakei

Die 17. Deaflympics hatten keine gute Vorgeschichte: Zweimal wurden sie offiziell abgesagt und es waren und sind viele Gerüchte im Umlauf.

Jetzt finden sie aber definitiv statt und für uns heisst das nichts anderes als sich seriös vorzubereiten auf den wichtigsten Wettkampf für Wintersportler.

Die Sportarten Ski Alpin, Snowboard, Curling und Langlauf haben Interesse an einer Teilnahme gemeldet und die Leistungssportkommission LSK des SGSV-FSSS wird Ende Januar entscheiden, welche Athleten sich selektioniert haben.

Medaillenchancen bestehen sicherlich in den Sportarten Ski und Curling.

Mit Roland Schneider und Philipp Steiner haben wir im Ski zwei starke Trümpfe in der Hand, welche vor vier Jahren in Salt Lake City schon Edelmetall geholt hatten.

Das Curlingteam, welches 2009 Silber an der WM geholt hatte, ist personell auf einer Position verändert worden. Christof Sidler wird aufgrund einer Hüftoperation dem Team nicht zur Verfügung stehen.

Von den Snowboard Athleten hat einzig Jonas Jenzer schon Deaflympics Erfahrung und im Langlauf ist es sehr schwierig abzuschätzen, wie stark die Konkurrenz ist. Es fehlen internationale Resultate und damit der Vergleich.

Die Namen der Kandidaten sind: *Langlauf*: Christian Lehnerr; *Ski Alpin*: Ariane Gerber, Roland Schneider, Philipp Steiner; *Snowboard*: Jonas Jenzer, Laura Setz; *Curling Team Herren*: Edwin Ebnöther, Ruedi Graf, Andreas Janner, Guido Lochmann

Wir freuen uns auf schöne und erfolgreiche Spiele. Auf dass wir mit vielen positiven Eindrücken wieder heimkehren werden.

Roman Pechous

Info: Grosser Bericht in der Aprilausgabe

Finaltag SM Futsal in Wolhusen/LU

Der Finaltag vom Samstag, 16. Oktober 2010 stand auch im Zeichen des 80. Geburtstages des SGSV-FSSS.



Zahlreiche Zuschauer am SM Futsal Finaltag

Viele Zuschauerinnen und Zuschauer wollten die drei Finals Spiele sehen. Sie wurden für ihr Kommen belohnt.

Im ersten Spiel der Senioren schlugen sich die Aussenseiter aus Zürich sehr achtbar. Lange Zeit war das Spiel ausgeglichen und erst am Ende konnte sich der Favorit GSC Aarau durchsetzen und seinen Titel verteidigen.

Der Damenfinal zwischen GSC Aarau und GSVb Basel startete schon mit grossem Vorteil für die Aarauerinnen. Der GSVb Basel trat nur mit 6 Damen an, womit praktisch keine Auswechslungen möglich waren. Dieser Nachteil wirkte sich umso mehr aus, als mit Sandra Steinmann die routinierteste Spielerin verletzungsbedingt das Spielfeld verlassen musste. Am Ende unterlagen die Baslerinnen klar und GSC Aarau stemmte am heutigen Tag den zweiten Pokal in die Höhe.

Der Final der Herren bot erstklassigen Sport. In einem hochstehenden Spiel schaffte der GSV Zürich die Sensation

und gewann gegen den Titelverteidiger GSC Aarau mit 6:4. GSV Zürich vereitelte damit den totalen Triumph des GSC Aarau und die Freude der Limmatstädter kannte keine Grenzen.

Nach der Pokalübergabe lud der SGSV-FSSS zu einem Apéro anlässlich seines 80. Geburtstages. Dabei wurde auch die eigens zu diesem Jubiläum produzierte



Rolf Kyburz gratuliert Daniel Cuennet zum 80. Geburtstag des SGSV-FSSS

Agenda vorgestellt. Vizepräsident Daniel Cuennet richtete seine Grussworte an die anwesenden Gäste und durfte verschiedene Geschenke entgegen nehmen.

Resultate:

Männer

GSC Aarau – GSV Zürich 4:6 (2:2)

Rangliste (nach der Qualifikationsrunde)

1. GSC Aarau	4	51:11	+40	12
2. GSV Zürich	4	42:21	+21	9
3. SSTS Ticino	4	52:14	+38	6
4. DT Winterthur	4	7:62	-55	3
5. GC St.Gallen	4	10:52	-42	0

Bei Punktgleichheit entscheiden die Fairplay-Punkte!

Rangliste (nach der Finalrunde)

1. GSV Zürich (neuer SM 2010)
2. GSC Aarau
3. SSTS Ticino
4. DT Winterthur
5. GC St.Gallen

Torschützenliste

1 Gabriele Moretti, GSV Zürich	18
2 Alberto Ajetaj, SSTS Ticino	15
3 Jurij Soldatenkov, SSTS Ticino	12

Frauen

GSC Aarau – GSVb Basel 12:0 (4:0)

Rangliste (nach der Qualifikationsrunde)

1. GSC Aarau	4	46:4	+42	12
2. GSVb Basel	4	15:39	-24	3
3. GSV Zürich	4	12:25	-13	3

Bei Punktgleichheit entscheiden die Fairplay-Punkte!



- 1 Schweizermeister Herren GSV Zürich
- 2 Schweizermeisterinnen GSC Aarau
- 3 Schweizer Meister Senioren GSC Aarau

Rangliste (nach der Finalrunde)

1. GSC Aarau (Schweizer Meister 2010)
2. GSVb Basel
3. GSV Zürich

Torschützenliste

- | | |
|------------------------------|----|
| 1. Alena Baumann, GSC Aarau | 13 |
| 2. Céline Marfurt, GSC Aarau | 11 |
| 3. Rahel Lindegger GSC Aarau | 10 |

Senioren

GSC Aarau – GSV Zürich 11:5 (3:4)

Rangliste (nach der Qualifikationsrunde)

1. GSC Aarau	5	66:12	+54	15
2. GSV Zürich	5	40:31	+11	9
3. GC St.Gallen	5	35:33	+2	8
4. GSC Bern	5	45:31	+14	7
5. GSVb Basel	5	38:46	-8	4
6. DT Winterthur	5	14:85	-71	0

Bei Punktgleichheit entscheiden die Fairplay-Punkte!

Rangliste (nach der Finalrunde)

1. GSC Aarau (Schweizer Meister 2010)
2. GSV Zürich
3. GC St.Gallen
4. GSC Bern
5. GSVb Basel
6. DT Winterthur

Torschützenliste

- | | |
|------------------------------|----|
| 1 René Keller GSC Aarau | 31 |
| 2 Roger Waller GSC Bern | 22 |
| 3 Sefik Seferovic GSV Zürich | 17 |



Text: Roman Pechous
Fotos: Birol Kayicki

Weiterbildungskurs für Sportleiter vom Samstag, 27. November 2010

In der Sporthalle Liguster in Zürich Oerlikon leiteten Emilia Karlen-Groen und Käthi Schlegel den 2. Weiterbildungskurs des SGSV-FSSS.



Käthi Schlegel erklärt und alle schauen gebannt zu

Für diesen Weiterbildungskurs hatten sich ursprünglich acht TeilnehmerInnen angemeldet. Leider hat sich eine Person sehr kurzfristig wieder zurückgezogen.

Die Anwesenden waren sehr motiviert und interessiert. Es war eine grosse Freude diese Gruppe zu unterrichten. Zuerst gab es einen Theorieteil, danach präsentierte

Käthi zwei Praxisbeispiele. Anschliessend bereiteten die TeilnehmerInnen in Kleingruppen eigene Lektionen vor und spielten diese mit den anderen TeilnehmerInnen durch. Es entstanden sehr interessante Lektionen zu denen Käthi noch ein paar Tipps geben konnte.

Emilia gab einige Erklärungen zum Thema sportbiologische Grundlagen und instruierte die Sportleiter zu Sofortmassnahmen bei Verletzungen. Das Interesse war so gross, dass Emilia sich überlegt, den Sportvereinen einen Kurstag zum diesem Thema anzubieten.

Allen TeilnehmerInnen ein Kompliment für ihr engagiertes Mitmachen an diesem Kurs!

Bericht: Emilia Karlen-Groen
Foto: Daniela Grätzer

Anfragen, Anmeldungen und Änderungen bei:

Daniela Grätzer, SGSV Geschäftsstelle, Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich, Fax 044 312 13 58, E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

Datum	Organisation	Veranstaltung	Ort
FEBRUAR / MÄRZ			
05.02.	SGSV-FSSS	Breitensport Meeting	Ittigen / BE
18.–26.02.	ICSD	17. Winterdeaflympics	Hohe Tatra / Slowakei
28.02.–04.03.	SGSV-BSFH	Sportprojekt BSFH Squash	Schlieren / ZH
05.03.	SGSV-FSSS	Kadermeeting Bowling, Beachvolleyball, OL, Leicht-Athletik	Zürich
11.–13.03.	Europacup	Ski Alpin	Melette di Gallio / ITA
12.03.	SGSV-FSSS	SM Futsal Qualifikation	Seetal
19.03.	SGSV-FSSS	2. CH-Cup Bowling	Bern
26.03.	SGSV-FSSS	Delegiertenversammlung / Sportler des Jahres 2010	Lugano

**Trainingsdaten bitte auf der SGSV-FSSS Homepage abrufen: www.sgsv-fsss.ch. Änderungen vorbehalten!
Siehe auch TXT 771 ohne Gewähr!**



Kirche in Sumiswald BE, Foto: Yvonne Zaugg

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich, Telefon 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52, Email: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorgezh.ch

Sonntag 13. Februar 2011

14.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon.
Ausschreibung: 07. Februar 2011

Sonntag 27. Februar 2011

11.00 Uhr Katholischer Gottesdienst mit hörender Gemeinde St. Peter und Paul, mit Gebärdensprachdolmetscher/-in in Zürich.
Ausschreibung: 21. Februar 2011

Region Aarau

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich, Telefon 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52, Email: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorgeag.ch

Sonntag 20. Februar 2011

14.30 Uhr Katholischer Gottesdienst in der Herz-Jesu Kirche, mit anschliessendem Kirchenkaffee, in Lenzburg.
Ausschreibung: 14. Februar 2011

Region St. Gallen/Appenzell

Auskünfte: Dorothee Buschor Brunner, Gehörlosenseelsorge, Klosterhof 6b, Pf. 263, 9001 St.Gallen, Fax 071 227 33 41, Tel. 071 227 34 61, Email: gehoerlosenseelsorge@bistum-stgallen.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorge-sg.ch

Sonntag 06. Februar 2011

09.30 Uhr Gottesdienst in der Schutzengelkapelle am Klosterplatz in St.Gallen, anschliessend Kaffee im Klosterhof. Mit Dorothee Buschor.

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Nordwestschweiz

Auskünfte: Reformiertes Gehörlosenpfarramt der Nordwestschweiz.

Sekretariat Reformierte Landeskirche Aargau, Marianne Käser, Augustin-Keller-Str. 1, 5001 Aarau, Tel. 062 838 09 67, Email: marianne.kaeser@ref-aargau.ch

Sonntag 06. Februar 2011

10.00 Uhr Gottesdienst, Pauluskirche, anschliessend Kaffee und Kuchen, Grundstrasse 18, in Olten.
Mit Seelsorger Felix Weder.

Sonntag 13. Februar 2011

14.30 Uhr Gottesdienst, anschliessend Kaffee und Kuchen, Bullingerhaus, Jurastrasse 13, in Aarau.
Mit Pfarrerin Anita Kohler.

Samstag 05. März 2011

12.00 Uhr Ökumenischer Weltgebetstag der Frauen, in der Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon, anschliessend Mittagessen, vorbereitet durch Seelsorger Peter Schmitz-Hübsch, Oerlikonerstrasse 98, in Zürich. Mit Pfarrerin Antje Warmbrunn und Pfarrerin Anita Kohler.
separate Einladung mit Anmeldung

Sonntag 06. März 2011

10.00 Uhr Gottesdienst, anschliessend Kaffee und Kuchen, im Gemeindehaus der Zwinglikirche, Berchtold Haller-Stube, in Grenchen. Mit Pfrn. Anita Kohler

Sonntag 06. März 2011

14.30 Uhr Gottesdienst, anschliessend Kaffee und Kuchen, im Gemeindezentrum Breite, Farnsbürgerstr. 58, in Basel. Mit Pfarrerin Anita Kohler

Region Ostschweiz

Auskünfte: Gehörlosenpfarramt, Oberer Graben 31, 9000 St.Gallen,
 Fax: 071 / 227 05 79, E-Mail: gehoerlosenseelsorge@ref-sg.ch
 Web: www.gehoerlosengemeinde.ch

Sonntag 13. Februar 2011,

14.30 Uhr Gottesdienst im Altersheim Risi, mit
 anschliessendem Zvieri in Wattwil.

Leitung: Pfr. Achim Menges.

Anmeldung: bis 08. Februar 2011

Sonntag 20. Februar 2011

10.00 Uhr Gottesdienst für Gehörlose und Hörende
 in der Martinskirche, in Chur.

Leitung: Pfr. Achim Menges und Pfr. Jost Keller.

Region Schaffhausen

Auskünfte: Evangelisch-Reformierte Kirche des Kantons Schaff-
 hausen und Gesellschaft der Gehörlosen Schaffhausen

Sonntag 20. Februar 2011

09.30 Uhr Gemeinsame Gottesdienst für Gehörlose und
 Hörende im Kanton Schaffhausen mit Gebärden-
 sprachdolmetscher/in, in der Kirche Stadtkirche
 am Chirchhofplatz in Stein am Rhein. Mit
 Pfarrerin Johanna Tramer und Pfr. Frieder Tramer

Region Zürich

Auskünfte: Ref. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98,
 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich,
 E-mail: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch, Fax 044 311 90 89.
 Pfrn. Antje Warmbrunn, Email: antje.warmbrunn@zh.ref.ch,
 Natel: 079 263 85 91

Mittwoch 02. Februar 2011

18.30 Uhr Ref. Gottesdienst, im Gehörlosendorf
 in Turbenthal.

Freitag 04. Februar 2011

19.30 Uhr Ökum. Gehörlosentreffpunkt für Jugendliche und
 junggebliebene Erwachsene, in Zürich-Oerlikon.

Sonntag 13. Februar 2011

14.30 Uhr Ökum. Gottesdienst, in der Gehörlosenkirche,
 in Zürich-Oerlikon.

Sonntag 20. Februar 2011

14.30 Uhr Ref. Gottesdienst, in der Ref. Kirche in Winterthur.

Sonntag 27. Februar 2011

14.00 Uhr Kulturkino, ökum. Gehörlosentreffpunkt,
 in der Gehörlosenkirche, in Zürich-Oerlikon.

Samstag 05. März 2011

12.00 Uhr Ökum. Feier zum Weltgebetstag der Frauen,
 anschliessend «Suppezmittag» in der
 Gehörlosenkirche, in Zürich-Oerlikon.

CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN-GEMEINSCHAFT CGG

Gesamtschweizerisch

Auskünfte: bibeltreff@cgg.deaf.ch

Samstag 12. Februar 2011

09.15– Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde,

12.15 Uhr Bahnhofstrasse 30, in Aarau.

Lokalgruppe Bern

Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch

Sonntag 06. Februar 2011

14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst in der Pfingstgemeinde,
 Holenackerstrasse 32, in Bern.

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Zentralschweiz

Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St.Gallen

Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch

Sonntag 27. Februar 2011

14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeindezentrum
 Waldau, Zürcherstrasse 68b, in St. Gallen.

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Thun

Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch

Sonntag 20. Februar 2011

14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Begegnungszentrum,
 Grabengut, Grabenstrasse 8a, in Thun.

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Zürich

Auskünfte: zuerich@cgg.deaf.ch

Sonntag 6. Februar 2011

14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Christlichen Zentrum,
 Silbern, Riedstrasse 3, in Dietikon.



Auskünfte und Änderungen.
 Siehe jeweils im Gemeindeblatt
 und Teletext 772

Christliche Gehörlosen Gemeinschaft
der Schweiz

CGG Schweiz • 8400 Winterthur • kontakt@cgg.deaf.ch



CGG-Freizeit 2011

Wir möchten mit Gott Zeit verbringen, uns neu auftanken lassen, untereinander Gemeinschaft pflegen und uns vom Alltag erholen.

Zeit und Ort

Donnerstag, 21. April bis Montag, 25. April 2011
Jugend- und Vereinshaus in Aeschi b. Spiez

Programm

Vormittag: Bibelunterricht und Workshop
Nachmittag/Abend: frei oder freiwilliges Programm

Unterrichtssprache im Bibelunterricht

Gebärdensprache

Kosten

CGG-Mitglieder	Fr. 150.–
nicht-CGG-Mitglieder	Fr. 185.–
Kleinkinder bis 5 Jahren	gratis
Kinder 6 bis 10 Jahren	Fr. 82.–
Kinder 11 bis 16 Jahren	Fr. 105.–

Inbegriffen: 4 Tage Vollpension, Übernachtung,
1 Ausflug

Nicht inbegriffen: Hin- und Rückreise

Anmeldung und Auskünfte

Auf <http://cgg.deaf.ch> unter «Osterfreizeit» oder bei
Mirjam Münger, Flurweg 36, 3072 Ostermundigen, E-Mail:
mirjam.muenger@gmail.com

Anmeldeschluss: Donnerstag, 24. Februar 2011

Tagesgäste

Tagesgäste sind herzlich willkommen. Sie bezahlen Fr. 7.–
pro Tag und Fr.5.– pro Mahlzeit. Bitte bei Mirjam Münger
melden, wann und ob mit Mittagessen und / oder Abend-
essen.

Leitung

Martina Zingg (Programm)
Mirjam Münger (Administratives und Finanzen)

GOTT GEHÖRLOS GEMEINSCHAFT

Leben im Jetzt

Beim Schreiben dieses Artikels, begann gerade das Neue Jahr ganz «frisch». Zufällig las ich im Andachtsbuch einen schönen Vers, der mich sehr angesprochen hat.

Ein Jahr hinter uns.

Ein Jahr vor uns.

Das ist die Perspektive
des neuen Jahres.

Das ist unser Blickwinkel.

Auch im März, Juni oder September.

Die Zeit hinter uns.

Die Zeit vor uns.

Immer im Blick:

Oben und unten der Sanduhr.

Die Zeit eine ungenaue Menge
von Sandkörnern.

Was aus dem Blick gerät:

Die kleine Mitte dazwischen,
die einzelnen Sandkörner, die
von oben nach unten rieseln.

Die Gegenwart.

Wir laufen Gefahr, das was
aus dem Blick gerät,
zu verpassen.

Zwischen gestern und morgen-
kein heute?

Jesus – so glaube ich –

war ein Mensch der Gegenwart.

Sorgt euch nicht um morgen,
sagte er uns.

Nicht was war, nicht was sein wird,

ist das Wichtigste,

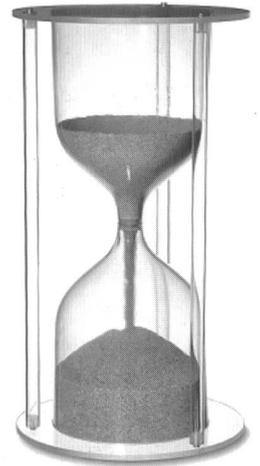
sondern das, was jetzt ist.

Das Jetzt ist wichtig. Das Hier und Heute. Das Gestern los-
lassen und über das Morgen keine Sorgen machen. Sorgen
drücken einen Menschen nieder, schrieb schon König Salo-
mon. Sorgen lenken vom Guten ab, das uns Gott gegeben hat
und verhindert, dass wir uns auf das Gute, das er uns schenkt,
konzentrieren.

So wünsche ich Ihnen liebe Leser viel Mut, bewusster im
Heute zu leben, den Augenblick gelassener zu geniessen und
immer wieder dankbar sein für das Gute des Herrn.

Regula Eiberle, Projektmitarbeiterin
«Hindernisfreie Pfarreien», Kath. Behindertenseelsorge

Verantwortliche für den Bereich GGG: Doris De Giorgi



miss handicap

www.misshandicap.ch

GESUCHT

miss handicap
2011

Wir suchen die neue Miss Handicap, die sich für die Gleichstellung und Integration von Menschen mit Behinderungen in der Schweiz einsetzt.

- Möchtest du die Anliegen von Menschen mit Behinderungen in der Öffentlichkeit vertreten?
- Bist du zwischen **18** und **35 Jahren** alt?
- Hast du Ausstrahlung und ein gepflegtes Äusseres?
- Bist du eine offene Person?
- Lebst du mit einer Körper- oder Sinnesbehinderung?

Dann bewirb dich unter www.misshandicap.ch!

Anmeldeschluss: 15.4.2011. Wir freuen uns auf deine Unterlagen.